

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonausgang Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 12. September.

1895.

Der Erlass des Kaisers an den Reichskanzler.

„* Auch der am Montag publicirte Erlass des Kaisers an den Reichskanzler giebt keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in Aussicht genommen sei. Der Kaiser wiederholt den Ruf an das Volk, sich dieser Bestrebungen zu erwehren. „Ein Volk, heißt es in dem Erlass, welches so seine Tugenden ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht — allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erheben und sich nicht gescheut haben, das Andenken des großen Kaisers zu schmähern und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.“ Die „Hamb. Nachr.“, die bisher morgens und abends für ein neues Sozialistengesetz eingetreten sind, geben sich zwar auch jetzt noch den Anschein, zu glauben, daß eine parallele Action der Regierung in Aussicht genommen sei. Das ist aber nur Schein. Denn das Blatt sagt wörtlich hinzu: „Wir haben schon mehrfach auf die schweren Schäden hingewiesen, die sich für das öffentliche Leben aus einer solchen Divergenz zwischen den Worten des Monarchen und dem Verhalten der Staatsbehörden ergeben würde.“ Mit andern Worten: der Ruf des Kaisers an das Volk würde eine schwere Schädigung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen, wenn dem Reichstag nicht ein neues Sozialistengesetz vorgelegt werden sollte! Merkwürdiger Weise polemisiert auch ein national-liberales Organ gegen die Auffassung, als ob der Ruf des Kaisers an das deutsche Volk, sich der Sozialdemokratie zu erwehren, wirksam sein könnte. „Es ist schon sehr oft, auch von uns,“ schreibt die „Nat.-Ztg.“, die gelegentlich festgestellt hat, daß sie an maßgebender Stelle gelesen werde, ausgesprochen worden, daß die Unzulänglichkeit der deutschen Gesetzgebung gegenüber der Sozialdemokratie minder gefährlich wäre, wenn die übrigen Klassen der Bevölkerung wenigstens durch ihr politisches Verhalten den Eindruck ernstest und geschlossener Widerstandes gegen die Umsturzbestrebungen hervorbrächten; darin würde das Bemühen der Agitatoren, den Massen die bestehende Ordnung der Dinge als dem Untergange geweiht darzustellen — eines der wirksamsten Mittel der Anwerbung neuer „Genossen“ — ein erhebliches Gegengewicht finden.“ Das Blatt erinnert dann an einen Vorgang aus dem Jahre 1848, wo die Bonadoner Bürgerchaft eine von den Gehilfen geplante Straßendemonstration durch thätigsten Widerstand vereitelte. Die Exemplifikation ist schon deshalb wenig glücklich, weil die Sozialdemokratie, so weit ihre Anhänger nicht selbst an der Sedanfeier Theil genommen, keinerlei öffentliche Demonstration, der Widerstand hätte entgegengekehrt werden können, versucht hat. Es ist nicht gesehen, als daß Herr Liebknecht in seinem „Vormärts“ einige unschlüssige Artikel gegen den Kaiser Wilhelm I. veröffentlicht hat, um den Arbeitern die Theilnahme an der Sedanfeier zu verweigern. Der Zweck ist nicht erreicht worden. Und wenn nicht in Deutschland die Gewohnheit bestände, Zeitungsartikel mit Parteilichkeit zu verwechseln, so wären die Liebknecht'schen Elaborate der Stampfmühle verfallen. Aber abgesehen davon — weshalb läßt das deutsche Bürgerthum es noch immer an dem spontanen Widerstand gegen das pöbelhafte Treiben der sozialdemokratischen Heber fehlen? Die „Nat.-Ztg.“ hätte alle Ursache, an die eigene Brust zu schlagen. Seit Jahrzehnten ist dem Bürgerthum gerade seitens der Regierung die Auffassung aufgezwungen worden, daß die einzige Abhilfe gegen alle politischen und wirtschaftlichen Uebel ausschließlich in der Fabrication von Gelegenheitsgesetzen liege. Nachgerade ist es so weit gekommen, daß jeder Bürger, der sich in

seinen persönlichen oder Erwerbsverhältnissen benachteiligt fühlt, an den Staat und das Gesetz appellirt. Auch jetzt wieder ist ja ein großer Theil der Presse darauf aus, den Ruf des Kaisers an die Selbstthätigkeit des Bürgerthums dadurch illusorisch zu machen, daß ein Ausnahmengesetz gegen die sozialdemokratische Partei gefordert wird; obgleich — oder weil? — eine derartige Vorlage im Reichstage, nach den Erfahrungen der Jahre 1878—1890, noch weniger Annahme finden würde, als das unglückliche Umsturzgesetz, welches nicht der sozialdemokratischen Partei, sondern allen Parteien die freie Meinungsäußerung in unerträglicher Weise verengt haben würde. Wenn Graf Caprivi im vorigen Jahre dem Schreien nach einem Umsturzgesetz bis zuletzt den „Ruf der Kalbblütigkeit“ entgegengekehrt hätte, so wäre er wahrheitsgemäß heute noch Reichskanzler. Es bleibt abzuwarten, ob Fürst Hohenlohe sich die Erfahrungen der letzten Jahre zu Nutzen macht. Im Uebrigen giebt der Erlass des Kaisers vom 8. September dem Reichskanzler nur auf, die Worte des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure kam am Montag in Bourdonne les Bains an und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. — Der Londoner Lordmayor, der auf seiner Reise durch Frankreich jetzt in Bordeaux angekommen ist, giebt sich eifrige Mühe, einen Besuch des französischen Präsidenten in England anzubahnen. In Bordeaux kam er auf diesen Wunsch, dem er bereits dem Präsidenten gegenüber Ausdruck gegeben hatte, noch einmal zurück. Der Stadtrath gab ihm ein Bankett im Stadthaus, bei welchem der Lordmayor in seinem Toast Frankreich und Faure feierte, indem er ausführte: Wenn Faure nach England käme, würde seine Aufnahme die Franzosen von den Freundschaftsgefühlen der Engländer überzeugen. Wenn eine Rivalität zwischen den beiden Ländern bestehen müßte, könne sie nur friedlich, ehrlich sein und nur einen kommerziellen Charakter haben. Er feierte das Prinzip der Freiheit, welches die Grundlage des constitutionellen England und des republikanischen Frankreich sei. Er hoffe, die Nationen würden die Wahrnehmung der Interessen aller Stände an Stelle des zweifelhaften Kriegsruhms zu streben suchen. — Der französische Südbahnhofwindel ist am Montag von die Gelbpoorenen gekommen. In den Anlageläden wird nicht alles entkühlt, was sich hinter den Coullissen abgepielt hat, man spricht bereits von einer Justizlombdie. Die Anlage betrifft, kurz dargestellt, folgenden Thatbestand: Der Director der Südbahn, Felix Martin, und Robin, zweiter Director, beauftragten einen gewissen Louis André, den Strohmann des berichtigten, durch den Panamafandal zum Selbstmord getriebenen Barons Reinach, mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hyères-Fréjus-Saint-Raphaël zu dem Preise von 5 790 850 Francs. André vergab die Leistung an andere Unternehmer, die sich verpflichteten, den Bau für 4 945 500 Francs anzuführen. Die Differenz theilte Reinach, den Löwenanteil des Raubes für sich behaltend, mit Martin, Robin und André. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß auch einflußreiche Oportunisten in der Kammer, im Senat u. s. w. ebenfalls Trümpfe erbeuteten, und daß der Senator Magnier nicht der einzige ist. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne Zwischenfall; der Director Felix Martin bekannte sich unschuldig und blieb dabei, daß Baron Reinach für die begangenen Unterschlagungen verantwortlich sei.

Italien. Die italienische Regierung hat trotz der Parlamentsferien wenig Ruhe. Die Kündigung des tunesischen Handelsvertrags macht ihr Sorge, ebenso die bevorstehende Feier des 20. September, zu der kirchliche Gegendemonstrationen erwartet werden. Die Regierung muß ferner ihr

Reformprogramm für die Wintertagung des Parlaments vorbereiten, die soziale Führung unter dem Volke zeigt an einigen Orten wieder ein bedenkliches Steigen und zum Ueberflus erhebt auch der Brigantaggio, das Räuberwundern, drohend sein Haupt. Das Alles giebt Arbeit genug.

Spanien. Die spanische Regierung hat 30 000 Mausergewehre bestellt. Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Interview Canovas über die Beschickung des amerikanischen Schiffes „Alliance“ durch einen spanischen Kreuzer. Canovas erklärte, daß die spanische Regierung die Bestimmungen des Völkerrechts gemessenhaft beobachten werde. Er glaube, daß die Besatzung Kanbas schnell von flotten gehen werde; 25 000 Mann neuer Truppen und, wenn nöthig, noch mehr würden nach Cuba gehen. Canovas erklärte die Gerücht von einer Krise für unbegründet. — In der spanischen Hafenstadt Ferrol wurde der Belagerungszustand proclamirt. Bis her ist kein Zwischenfall vorgekommen. Die Aufregung wurde hervorgerufen durch einen Beschluß des Marineministers, den in der Nähe von Ferrol erlittenen Beschädigungen eines Kreuzers in Bilbao repariren zu lassen.

Bulgarien. In Sachen der Ermordung Stambulows befindet sich seit einigen Tagen das ganze Aktenmaterial beim Appellgerichtshof, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, berathen wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgiev, von dem festgestellt ist, daß er einer der Mörder ist, und außer dem Kutscher, welcher Stambulow fuhr, noch zwei andere Personen an dem Mord beteiligt waren, welche jedoch nicht aufzufinden sind. Der Untersuchungsrichter hat trotz des Verhörs von 30 Zeugen keine positiven Ansagen bezüglich der Identität der Mörder erlangen können; er glaubt auch, daß die Mörder von den Passanten nicht gefasst seien, denn Bone Georgiev war erst kurz vor dem Attentat nach vierjähriger Abwesenheit nach Sofia zurückgekehrt, der dritte Mörder, ein Macedonianer, ist nicht einmal der Polizei bekannt und nur Jafin lebte in Sofia. — Die parlamentarische Untersuchungscommission, die Stambulow den Hof verweigerte und sich zu einem über den Gesetzen stehenden Convent aufgeschwungen hatte, läßt nun ihren Bericht drucken. Er soll, wie die „Köln. Ztg.“ hört, nicht weniger als 90 Druckbogen stark werden. Nach Stoilows neulichen Erklärungen von räthselhaften Marterinstrumenten u. dgl. seien interessante Dinge zu erwarten; der Anzulage sei überdies todt. Stambulows Freund wollen übrigens den Kampf aufnehmen und für den Angeklagten, der im Grabe ruht, die Beweisstücke des regierenden Convents entkräften. Die Regierung wird den Bericht des Convents benutzen, um die Mehrheit der Sobranje unter der unheilbaren Fahne des Hasses gegen Stambulow zusammenzukleimen.

Türkei. Neue armenische Greuel werden wieder von englischen Blättern gemeldet. Der armenische Sonderberichterstatter der „Daily News“ meldet von Greuelen unweit von Erzringhian. Der Haupturheber ist wieder der Marschall Zeki Pascha. Ein türkischer Gendarmerieoberst reiste am 12. August, begleitet von einem Armenier und einem türkischen Sergeanten nach Erzringhian, als die Gesellschaft von Räubern, die in einer Schlucht verborgen lagen, überfallen wurde. Der Sergeant wurde getödtet, der Oberst verwundet, die Räuber entkamen. Der Angriff fand in der Nähe einer Gruppe armenischer Dörfer, „Kemaths“ genannt, statt. In Erzringhian wurden sofort zahlreiche angesehene Armenier verhaftet, die noch eingekerkert sind. Ein Corps von 1000 Mann, zusammengezogen aus Infanterie, Kavallerie, Gendarmen und Beschlozks, wurde nach Kemaths geschickt mit der üblichen Weisung, zu plündern und die Rebellen zu verhaften. Diese Befehle sind noch in der Ausführung begriffen. Der ganze Kemaths ist umzingelt. Nach

den bislang vorliegenden Meldungen wurden die Dörfer Corni, Trinqueni, Cortani, Soropul und Marij völlig geplündert, deren Bevölkerung (im Ganzen etwa 5000 Seelen) ruflos mißhandelt, Männer wurden grausam gefoltert, Frauen und junge Kinder vergewaltigt, vier Klöster wurden ebenfalls geplündert, die Klütze ungeführt, Heiligenbilder unter Beschimpfungen vernichtet. Ein anderer noch unbefangener Bericht giebt Einzelheiten über die Ermordung von sechs Frauen und mehrerer Kinder. Die Armenier von Erzingian beschwören den englischen, französischen und russischen Consul in Exerum um Schutz gegen die Ortsbehörden und das Militär. Die Aufregung und Beunruhigung ist allgemein, die bessere Klasse der Türken ist gerührt. Die Armenier bringen diese neuen Ausschreitungen in Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft ihres alten Feindes Schakir Pascha, der nach Erzingian unterwegs ist. Wie verlautet, bildeten sich in Ruß und Bittis antichristliche Türkenvereine zwecks Ermordung der Christen, falls die Pforte den Reformplan der Mächte annehme.

Deutschland.

Berlin, 11. September. Aus Stettin wird gemeldet: Gestern früh begaben sich Kaiser Wilhelm, der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen in das Manöverterrain und lehrten nach Beendigung der Übungen zu Pferde vom Manövergelände nach Colbitzow und von dort mittelst Sonderzuges nach Stettin zurück, wo sie gegen 2 Uhr mittags eintrafen. Kaiser Wilhelm blieb bis 4 1/2 Uhr im Manövergelände und lehrte gegen 5 Uhr nach Stettin zurück. Am Abend 7 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner zu etwa 80 Gedecken statt, an dem auch der Graf von Dardsdale theilnahm. Der Carl saß zwischen dem Generaloberst Freiherrn von Loß und dem Chef des Militärkabinetts General von Sahnke. Der Kaiser wird heute die Führung der Südarmerie übernehmen.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe) ist am Dienstag in Petersburg eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen worden. In der Begleitung des Reichskanzlers befand sich der Wirk. Legationsrat v. Lindenau.

(Der frühere Landeshauptmann) und Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika Major v. François, welcher im vorigen Monat von einer Reise nach Ostafrika zurückgekehrt ist, hat, wie die „Post“ hört, seinen Abschied nachgesucht und bewilligt erhalten. Der Major hat also im Reichsmarineamt, dem er im Frühjahr zugetheilt wurde, seine Thätigkeit garnicht aufgenommen.

(Zum Lehrerbildungsgezet.) In einem Gesuch an den Unterrichtsminister hat der Verein preussischer Volksschullehrerinnen Stellung zu dem erwarteten Lehrer-Bildungsgezet genommen. Es werden in der Eingabe fünf näher motivirte Witten ausgeprochen: 1) daß das Grundgezet der Lehrerinnen dem der Lehrer gleich sei; 2) daß den Lehrerinnen anfangs der acht Alterszulagen von 60 Mk. fünf solcher Zulagen von 80 Mk. gewährt werden, daß sie somit das Höchste nach 19 Dienstjahren erreichen; 3) daß der Staatszuschuß für Lehrerinnenstellen dem für zweite Lehrerstellen gleich sei; 4) daß die Lehrerinnen dieselbe Wirthschaftsbildung erhalten, die dem unverheiratheten Lehrer zugesprochen wird; 5) daß die geprüften Handarbeitslehrerinnen an den Volksschulen definitive Aufstellung, Alterszulagen und Pensionsberechtigung erlangen.

(Ein reaktionärer Vorschlag.) Von „gefühlter Seite“ ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Vorschlag ausgegangen, allen nicht wahlberechtigten Personen die Theilnahme an Vereinen und Versammlungen zu verlagern. Der Vorschlag ist nicht neu. Um so eklatanter aber ist die — Rechtsunkenntheit oder Vertheidigung, welche in der Begründung zu Tage tritt. „Analog dem § 17 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 soll der Art. 30 der preussischen Verfassung“ (Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen) dahin abgeändert werden, daß nicht wie bisher „alle Preußen“, sondern nur „alle wahlberechtigten Preußen“ das Recht zu Vereinigungen und Versammlungen haben. Das klingt so, als ob das Reichswahlgezet eine Beschränkung enthalte. In Wirklichkeit ist das Gegentheil der Fall. Der angelegene § 17 sichert den Wahlberechtigten auch da, wo Landesgesetze entgegenstehende Bestimmungen enthalten, das Recht, „zum Betricke der den Reichstag betr. Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen unbenutzt öffentliche Versammlungen zu veranstalten.“ Die Berufung auf den § 17 des Wahlgesetzes ist also gegenstandslos. — (Ueber das Sozialistengesetz) schreibt

ein Leser der „Kreuzztg.“: „Ich wohne in einem Arbeiterviertel Berlins, wo alles sozialdemokratisch ist und ich komme mit den Leuten in einfache gesellschaftliche Berührung. Da habe ich nach langem Kampfe meine Meinung geändert und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Sozialistengesetz zwar theoretisch ganz schön war, praktisch aber nur den einen Fehler hatte, daß es nicht half. Gerade dieses Gezet machte die Leute immer wüthender und fanatischer. Sozialdemokratische Blätter in Deutschland gab es zwar nicht (?), aber an Zeitungen dieser Art, die aus England und der Schweiz eingeschleppt wurden und das Aeußerste an Majestätsbeleidigung leisteten, fehlte es nicht. Die Arbeiter lasen sie mit derselben Andacht, wie der Christ seine Bibel und schon die kleinsten Kinder sagten das Gist ein. Was man auch sagen mag, so erbittet und fanatisirt, wie die Leute damals waren, sind sie heute nicht mehr. . . . Die Hauptsache ist, daß der Sozialdemokratie entgegengetreten wird und dazu müssen alle Behörden, jeder gutgesinnte Bürger mithelfen. Nicht notwendig ist, daß zu diesem Zwecke neue Gesetze gemacht werden und ein Ausnahmegezet halte ich sogar für schädlich.“ So der Leser der „Kreuzzeitung“!

(Der sozialdemokratischen Presse) scheint man jetzt mit großer Energie entgegenzutreten zu wollen, — es regnet förmlich Beschlagnahmen und dergleichen. So wird aus Hannover vom 7. b. gemeldet: Wegen Majestätsbeleidigung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Redacteur Friedrich Rauch von dem sozialistischen Blatte „Volkswille“ verhaftet und zwar aus Anlaß eines Leitartikels, betitelt „Ein Kaiserwort“, worin die vielbesprochene Kaiserrede kritisiert wurde. Die betreffende Zeitungsnnummer wurde in der Druckerei und den Wirthschaften beschlagnahmt. — Weiter wurde zum zweiten Male bereits beschlagnahmt die „Volkstimme“ in Magdeburg.

(Der „Vorwärts“) hat behauptet, der Brief Stöckers vom 14. Aug. 1888 — über die beste Methode, den Fürsten Bismarck zu sitzen — sei die Antwort auf eine Zuschrift gemessen, welche Abg. Dr. Kropatschek im Auftrage „des sehr bekannten Führers der Konservativen“ an Stöcker gerichtet habe. Herr Dr. Kropatschek, der jegliche verantwortliche Redacteur der „Kreuzztg.“ erklärt, daß er von einem solchen oder ähnlichen Auftrage nichts mehr wisse; jedenfalls sei der Stöcker'sche Brief „ihm eben so neu, wie die in ihm ausgesprochenen Absichten Stöcker's.“ Mit andern Worten: Dr. Kropatschek desavouirt Herrn Stöcker.

(Eine völlig überraschende Meldung) kommt aus Marokko: Während erst kürzlich gemeldet wurde, daß der allein von Deutschen Beschwadern in Marokko verbliebene Kreuzer 3. Klasse „Marie“, welcher auf der Heimkehr von China begriffen nur wenige Wochen vor Tanger getreut, dort Heimathsorte bekommen habe, ist nunmehr diesem Kreuzer, den man schon längst unterwegs glaubte, Auftrag erteilt worden, bis auf Weiteres noch in den marokkanischen Gewässern zu verbleiben. Offenbar ist diese außerordentliche Maßregel auf eine Wortbrüchigkeit des Sultans zurückzuführen, der sich zweifellos, nachdem er endlich mit Hängen und Würgen die Hochtrost'sche Entschädigungssumme gezahlt hatte und drei der deutschen Schiffe abgedampft waren, zur Erfüllung der noch residirenden, weniger wichtigen deutschen Forderungen nicht mehr verpflichtet glaubte. In dieser Annahme dürfte er sich indessen getäuscht haben.

(Nochmal's General Munier.) Nach einer Pariser Meldung der „Nat.-Ztg.“ läßt General Munier durch einen Journalisten der „Patrie“ eine längere Erwiderung auf die Zurückweisung deutscher Blätter veröffentlichen. Er behauptet, er habe einen Brief an den Kriegsminister geschickt, ihm alles Material gegen jene deutschen Offiziere zugestellt, von ihm jedoch die Weisung erhalten, nicht mehr in den Zeitungen zu schreiben, sonst werde er verabschiedet werden. Sollten ihn aber deutsche Blätter weiterhin reizen, so werde er trotzdem all sein Material publiziren. Er will den Kriegsminister aufgefordert haben, dem Ministerialrath Mitteilung von seinem Material zu machen und dasselbe auf diplomatischem Wege dem Kaiser Wilhelm zuzustellen, damit jener Offizier gerichtet werden könne. Der Kriegsminister hat auf diesen Antrag noch nicht geantwortet. Munier giebt seine Verurteilung wegen Ehrabschneidung zu, sucht aber seine Schuld herabzumindern. — Auch an dem Drehen und Wenden, dessen sich der ehrenwerthe General hier beleihtigt, erkennt man den professionismatischen Verläuder.

(Eine neue Colonialerwerbung in China?) Wie den „North-China-Daily News“ aus Tientsin geschrieben wird, hat die chinesische Regierung der deutschen „für alle Ewigkeit“ ein Stück Land abgetreten, das am Peihoflusse liegt, einen Kilometer lang und ungefähr 400 Meter breit ist und sich direkt an die englische

Concession anschließt. Bisher waren die fremden Niederlassungen, soweit der Handel in Betracht kommt, hauptsächlich auf das britische Gebiet beschränkt, allein dieses genügt schon lange nicht mehr dem stets wachsenden Bedürfnisse. Man beabsichtigt, Baumwoll- und Wollspinnereien, Kohgerbereien, Zündholzfabriken und dergleichen auf der neuen deutschen Niederlassung, die sich natürlich aus einer eigenen Verwaltung erfreuen wird, einzurichten. — Diese Nachricht tritt zwar mit großer Bestimmtheit auf, steht aber im Widerspruch mit allem, was sonst zur Sache verlautet hat.

Vom Kaisermanöver.

Stettin, 10. Sept. Die bei dem Zusammenstoß der beiden Kavalleriedivisionen am Montag geworfene Norddivision war südlich Nadersee über Barnimslow zurückgegangen. Das der Nordarmee angehörende 2. Armeecorps hatte mit dem feindlichen Gardecorps enge Fühlung gewonnen, ohne daß es zum Kampf gekommen war. Das gleichfalls der Nordarmee angehörende 9. Armeecorps setzte heute seinen Vormarsch in östlicher Richtung fort, um die Randow bei Börsitz und Dorsthenwalde zu überschreiten und demnächst seine Vereinigung mit dem 2. Armeecorps zu bewerkstelligen. Die Garde-Kavallerie-Division hat den Auftrag, das Ueberschreiten der Randow durch das 9. Corps zu verhindern. Das Gardecorps marschirte um 8 1/2 Uhr von Nadersee über Hohenholz auf Barnimslow und Labentzin, während die 6. Division des 3. Armeecorps gleichzeitig von Rosow auf Colbitzow und die 5. Division um 8 Uhr auf einer wiederhergestellten Brücke die Oder überschritt und gegen Schöningen vorging. Dessen Vorbringen des Feindes von zwei Seiten tritt das 2. Armeecorps in einer Stellung in der Linie Labentzin-Barnimslow-Colbitzow entgegen. Der Kampf begann in der Nähe von Romellen. Die beiden Kaiser, der König von Sachsen, der Graf von Turin und die anderen fremden Fürstlichkeiten begaben sich schon in früher Stunde ins Manövergelände.

Die Südarmerie griff zu der festgesetzten Zeit an, während von der Nordarmee das 2. Armeecorps in seiner Stellung bei Colbitzow dem Angriff kräftig entgegentrat und seine Stellung vertheidigte, wodurch die Südarmerie einen schweren Stand hatte. Gegen 11 1/2 Uhr entwickelte sich ein anbandernd allgemeiner Angriff der Südarmerie auf das zweite Armeecorps, welches die Höhen bei Colbitzow durch die Corpartilierie energisch vertheidigte und als dieselben gefährdet waren, neue Infanteriemassen gegen den Feind vorschob. Der Kampf, welcher um 12 Uhr auf das Bestigste entbrannt war, war zu dieser Zeit noch unentschieden. Gegen 12 1/2 Uhr gelang es der Südarmerie, die Höhen bei Colbitzow zu gewinnen und das 2. Armeecorps zurückzuwerfen, worauf „das Ganze halt“ geblasen wurde. Damit hatte das Manöver bei heute sein Ende erreicht. Die Luftschiffer-Abtheilung hatte vorzügliche Dienste geleistet.

Das 3. Corps ging gegen Neubarnislow, sowie die westlich davon liegenden Höhen vor, während die zweite Garde-Division gegen Labentzin marschirte. Bei Sonnenberg war es inzwischen zu einem großen Kavallerie-Gefechte gekommen, bei welchem die vor Krakow in nördlicher Richtung vorgegangene Garde-Kavallerie-Division von der Kavallerie-Division A gewonnen wurde. Das 9. Corps traf in Folge einer außerordentlichen Marschleistung frühzeitig in der Gegend von Sonnenberg ein. Der Anmarsch wurde von dem Fesselballen aus rechtzeitig gemeldet, so daß die zweite Garde-Division von dem Angriffe auf Labentzin abstand, um sich dem 9. Corps in der Linie Hohenholz-Krakow vorzulegen. Die 2. Garde-Division und der linke Flügel der 1. Garde-Division wurden von 9. Corps zurückgedrängt, doch machte das letztere in der Gegend von Hohenholz halt, da die Truppen infolge der starken Märsche den Erfolg nicht weiter ausnützen konnten. Das 3. Corps und der größte Theil der 1. Garde-Division hatten die starke Stellung des 2. Corps in der Linie Colbitzow-Neubarnislow trotz wiederholter Vorstöße des Gegners festrecht angegriffen und beide Orte in Besitz genommen. Die Nordarmee und die Südarmerie bezogen einander direkt gegenüber Vorposten und werden morgen den Kampf fortsetzen.

Volkswirtschaftliches.

(Mit einem Defizit von 60000 Mark hat die diesjährige Ausbesserung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln abgeschlossen.)

(Einen Beitrag von 5000 Mark hat der Staat der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Schlachtwürden bewilligt, welche wesentlich im Interesse der Fleischversorgung der Armee ange stellt werden sollen. Der Richter Amtsrath Dr. Kimpau-Schlanstedt

Woll im Auftrag der Landwirtschaftsgesellschaft 148 Stiere unter ganz bestimmten Vorbedingungen müssen und eine Auswahl dieser Stiere soll dann in der Armeekonferenzfabrik zu Haffelsport zur Schlachtung kommen.

Am Alters- und Invaliden-Renten sind im Jahre 1894 von sämmtlichen 31 deutschen Versicherungsanstalten und 9 Kassen-Einrichtungen gezahlt worden:

an Altersrenten	24 474 443,49 Mk.
an Invalidenrenten	10 173 183,29 "
zusammen	34 647 626,78 Mk.

Der englische Gewerbeverein Congreß nahm im Jahre 1894 von 246 000 Stimmen eine Resolution an, die Regierung zu eruchen, die Einwanderung mittellose Ausländer zu verhindern.

Der Schweinekrieg zwischen Serbien und Ungarn verläuft sich immer mehr. Der serbische Generalconsul Darbovac in Budapest wird auf Drängen der ungarischen Regierung, der er unheimlich geworden, abberufen werden. Die serbische Regierung lehnt es jetzt ab, den Gesundheitszustand der serbischen Schweinefleischereien durch eine ungarische thierärztliche Abordnung untersuchen zu lassen, weil die frühere, durch den ersten Landesbestiararzt Ungarns vorgenommene Untersuchung eine Befreiung im Verhalten Ungarns in der Viehrage herbeigeführt habe. Man will der „Voj. Vtg.“ zufolge nicht Ungarn ein vertragwidriges Gewohnheitsrecht einräumen, sondern andere Abzweige aufsuchen. Die serbische Eisenbahn hat die Fracht für Schweine ermäßigt, ebenso die türkischen Bahnen. In Salonichi hat das Bankhaus Gebrüder Alatin einen Viehhof für die aus Serbien kommenden Schweine eingerichtet, der 2000 Stück aufnehmen kann. Die Fracht für Schweine von Salonichi nach Marseille ist von 14 Fr. auf 7 Fr. gefallen.

Vermischtes.

(Ein Blutiger Ertrag) fand in Doens bei Grottan, in Böhmen in einem Wirthshaus statt. Fünf Personen wurden tödtlich verletzt. Die Gendarmen, welche zu Hilfe gerufen wurden, verhaftete neun Personen, die das Gasthaus „Blau-Donau“ demolirt hatten.

(Ein schwerer Eisenbahnunglück) ereignete sich am Montag Abend bei Paris. Dort fand während dem Tunnel von Baginnoles und dem Bahnhofs von Baginnoles ein Zusammenstoß zweier Züge statt, von denen der eine nach Paris, der andere nach Moulins fuhr. 20 Personen sind verunglückt, darunter 10 schwer. Der Unfall wurde durch die Käuflichkeit eines Lokomotivführers verursacht, der dem Reglement entgegen das Pufferen eines anderen Zuges nicht abwartete.

(Eine Kesselerplosion) fand auf einem Schiffsdampfer bei Niphalin (Australien) statt. Der Dampfer mit zwei Matrosen wurde zertrümmert und drei verletzt. Der Dampfer ist gesunken.

(Ein schrecklicher Frauenmord) wurde in Kent's Green, dicht an dem Bahnhofe der London und North-Westenbahnstation, in der Nacht zum Sonntag begangen. Ein Privatwächter, der auf dem Heimwege war, fand gegen halb 6 Uhr Morgens die Leiche eines Weibes mit durchschnittenen Gurgel und eingeschnittenem Schädel in einer großen Lache geronnenen Blutes liegend. Es war Niemand in der Nähe, und erst nach einiger Zeit fand der Wächter einen Koffstein, den er über die schwarze Entdeckung brachte. Die Leiche wurde von einem schweigend herbeigekommenen Arzt untersucht, und es ergab sich, daß die grau-

vollen Schritte und Bestimmungen von einem Dinkländer herlichen mühen und eine große Fähigkeit mit dem Berichten in Bismarck'sche Verhältnisse werden konnte. Die Ermordete wies lümpfliche Gesichtszüge und sehr reinliche Kleidung auf. Sie mochte etwa 35 Jahre alt sein.

(Bei der verhafteten Falschmünzgerbande in Eilbed) wurde eine vollständige Falschmünzwerkstatt vorgefunden. Die Verhafteten hatten falsche Zweimarckstücke mit dem Wappenzeichen A. und den Wappenzeichen Kaiser Wilhelm I. und des Großherzogs von Oldenburg, sowie mit dem Wappenzeichen J. (Lamburg) täuschend ähnlich nachgemacht. Sie haben dieselben größtentheils an Herbedobahnstation ausgegeben.

(Die Touristenunfälle) wollen in diesem Sommer kein Ende nehmen. Neuerdings fürzte im Canton Schwyz bei Besichtigung des Berges der Ingenieur Gelpke aus Lugern ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort todt.

(Ein Unglücksfall durch Brückeneinsturz) wird von der englischen Küste gemeldet. Als der Dampfer „Express“ im Begriff war, eine große Zahl von Passagieren von der Landungsbrücke zu Vorecombe zu einer Fahrt nach Gladpool aufzunehmen, fürzte ein Theil der eisernen Landungsbrücke unter dem Gewicht der Menschenmenge ein. Fünfzig Männer, Frauen und Kinder fielen in das dort ziemlich tiefe Wasser. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, doch gelang es, die meisten Verunglückten mittels Rettungsgeräths und schnell herbeigekommener Boote zu retten. Eine Frau ertrank, zwei Verwunden werden noch vermisst. Mehrere Passagiere erlitten Arme- und Beinverletzungen. Man befürchtet, daß unter dem eingestürzten Eisenwerk noch mehrere Personen begraben sind.

(Geschossen) hat sich kürzlich auf dem Wanderspiel im Kreis Altentannen ein Einjährig-Freiwilliger der 23. Feldartillerie-Regiments. Der Verwundete lag in geordneten Verhältnissen, und da auch in dienliche Beziehung alles in Ordnung war, vermag Niemand eine Ursache für die That zu finden.

(Kirchhoff'scher) In Darmstadt überfielen in der Nacht auf den 9. Sept. mehrere Personen die Wäuer des hiesigen Friedhofes, brachen die Leichenhülle, öffneten die Särge, unterden sich der eine verthöhlend Schmauch befreit werden sollte, und zertrümmerte die Grabsteine. Die Polizei hat 100 Mk. Belohnung auf die Ermittlung der Kirchhoff'scher ausgesetzt.

(Auch ein Liebesdrama) Ueber einen dreifachen Selbstmord wegen „unglücklicher Liebe“ wird aus Detroit berichtet. Die beiden Schwestern Nora und Nellie Stewart hatten beide den Verlobten, den Dr. Doughty verloren. Er ließ fälschlich sich zu beiden Schwestern gleichermaßen hingezogen und „um völlig glücklich zu sein“ beschloffen sie, sich gemeinsam den Tod zu geben. Alle drei banden sich fest aneinander und stürzten sich in den Michigansee, dessen Wellen die drei Leichen dieser Tage ans Land spülten.

(Das gesunkene Torpedoboot) Der „S. Sig.“ meldet man aus Kopenhagen vom 27. September. Es wird schwierig sein, das an der Nummer 23, nordwestliche Küste von Island, gesunkene deutsche Torpedoboot zu finden. Der Kreuzer „Gefion“ hat eine Woche hindurch vergeblich danach gesucht. Jetzt soll der deutsche Vergeltungsdampfer „Vorber“ mit fünf bis sechs Tauchern und drei Torpedobooten der Besatzung Hilfe leisten. Wie ein dünliches Blatt meldet, ist eine Besatzung von 300 Mann für denjenigen ausgesetzt, der auf die Spur des gesunkenen Fahrzeuges leitet.

(Internationaler Conspiration) auf dem ersten Einberufungsjahr von Jahren Bräut von 3000 und 1500 G. angelegt wurden, haben jüngst in Wien durch Umverteilung von etwa 60 gährtenen Coupons der 4prozentigen Oesterreichischen 1000-Kronenrente wieder Lebenszeichen von sich gegeben. In der Vertheilung fand der Kaiserin zehn von einer Frau gleichzeitig mit vier echten Coupons eine gereichte Stütze bewerkstelligt. Während er dieselben mit einem Kollegen prüfte, verschwand die Frau. Man glaubt, daß die ziemlich gelungenen neuen Fälschungen von gewissen Personen hergestellt wurden, wie die in den Jahren 1887 und 1889 vorgekommenen Fälschungen der 21-Guldencoupon's der Oesterreichischen Notenbank, die Fälschungen Oesterreichischer

und ungarischer Pfandbriefcoupon's von 1892 und 1894, sowie die dieses Jahr in Beselz gezeigten falschen bayerischen Staatsrentencoupon's.

(Ein Brand in der Kaserne des Regiments) zu Eilbed der Potsdam hat Montag Abend einen Theil der erst von einigen Jahren errichteten Bauwerks, aus welchem der Truppenheil angeordnet ist, den Kaisermandern angezündet, zerstört.

(Ein furchtbares Unwetter) suchte am Montag Belgien heim. Bemerkenswerth ist, daß der Wind viele Feuerbrünne hervorgerufen hat und zahlreiche Meereisen niedergebrennt hat. Sieben Menschen sind durch die furchtbar geblüht worden, meist auf dem See. In Brüssel ging ein 16 Jahre alter Mädchen, Julie van Keer, über die Straße, um für ihre Eltern ein Brod zu holen; es wurde vom Wind, der ihren Regenschirm zerriß, ihre Kleidungstücke vom Körper riß und den Körper halb verbrannte, erschlagen. In Brügge traf der Wind die Jerusalem Kirche und ihr Nonnenkloster, doch konnte die Feuerwehr der Flammen Herr werden. An der See hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Bei Huy sind zwei große Meereisen niedergebrennt.

(Der Verheerender des Orientals gegen das orthodoxe Christenthum) ist jetzt auch seinem Namen nach bekannt. Es ist Victor Vertier. Der Aitender entstammt einer achtbaren Bürgerfamilie und ist in der Kunstgewerbelehre zu Calons erzogen. Er ist nicht Anarchist, sondern nach seiner eigenen und der Ansicht seiner Mitarbeiter in den Aitender der Nordbahn, von denen er erkannt wurde, revolutionärer Sozialdemokrat. Die Polizei glaubt nach wie vor, das er Witzschübe hat.

(Am Brodtage) Die Bergmannschaft Kambaja in Scharz liegt nach der „D. Cr. Vtg.“ ihren 4 Jahre alten Sohn auf kurze Zeit in der Stube allein, in der ein Trug mit angebrühtem Brodtage stand. Der Kleine ist während der Abwesenheit der Mutter in denselben hineingekriecht, aber daß es ihm gelungen wäre, sich von der feierlichen Pflanze wieder frei zu machen. Das Kind war erst, als die Mutter zurückkehrte.

(Ueber eine furchtbare Leidenverwechslung) schreibt die „Eilbinger Zeitung“: In Riga, dessen Leiche über Eilbing nach Riga gebracht wurde. Um dieselbe Zeit starb auch in Meran die Rentiere S. aus Berlin, deren Leiche auf telegraphische Benachrichtigung seitens der Angehörigen nach Berlin übergeführt wurde. Vor einigen Tagen wurde in Berlin die Bestattung erfolgt. Als der Sarg auf Wunsch der Angehörigen die Bestattungsschilde noch einmal lesen wollten, geöffnet wurde, fanden sie in ihm eine männliche Leiche, angham mit der württembergischen Generalconsul. Bei nochmaligem telegraphischen Benachrichtigung stellte sich dann heraus, daß die weibliche Leiche nach Riga abgegangen war, wo bereits die Bestattung mit allen militärischen Ehren stattgefunden hatte.

Die Aufgabe der Seife zur Gesundheitspflege der Haut

wird von den meisten Leuten, insbesondere aber von parlamen Hausfrauen verkannt. Es ist durchaus nicht einzeln, welche Seife man gebraucht, denn die Haut ist ein sehr wichtiges Organ im menschlichen Organismus und viele Erkrankungen, Aufstößen, Hautleiden, Psoriasis, Fimmen, Unreinheiten etc. können vermieden werden, wenn nicht an solchen Ort geparkt wird und man sich einflüssigt eine Reinlichkeit mehr für etwas werthlich Gutes und Erprobtes auszusuchen, wie z. B. die Patent-Myrcolin-Seife ist. Diese Seife ist allerdings 50 Pf. je Kiste dafür aber auch eine Einwirkung auf die Haut, welche die hervorragendsten deutschen Professoren und Ärzte veranlassen, sie als die beste Toiletteseife für die Gesundheitspflege der Haut zu erklären und allen Frauen und Kindern zur Anwendung warm zu empfehlen. Die Patent-Myrcolin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken etc. zu 50 Pf. erhältlich und muß jedes Kind die Patent-Nummer 63592 tragen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Buchhalt gegenüber keine Verantwortung.

Familiär-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 9 Uhr verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die verw. **Witstatter Ernestine Mossfeld**, was hiermit allen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen die **trauernden Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr von der Gottesackerkirche statt.

Die Verlobung unserer Kinder

Martha und Alfred beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
C. Rich. Ritter und Frau.
Alb. Grötzer und Frau.
Halle a. S., im September 1895.

Martha Grötzer

Verlobte
Halle a. S., im September 1895.

Amüliches.

Königl. preuß. Lotterie.

Die Abhebung der Loose 3. Klasse 193. Lotterie muß unter Vorlegung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 12. September, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schredder.

Die Ortsleiter des Kreises veranlassen, die **Gener.-Societäts-Beiträge für das Jahr 1895** zu erheben und in der Zeit vom 18. - 21. und 23. - 25. d. Mts. vormittags von 8 - 11 Uhr in der Kreis-Gener.-Societäts-Direction hier (Kreishaus) abzuliefern.

Die hier berechtigten Geberollen werden den Ortsleitern inwieweit durch die Amtsboten ausgegangen sein.

Es muß in dienlichen Interesse unbedingt darauf gehalten werden, daß obiger Beitritt pünktlich eingehalten wird. Beiträge, die über den Termin hinaus im Rückstande sind, werden daher sofort durch Eilboten eingeholt. Wegen der bei der Abholung zu verwendenden Geldborten weise ich auf meine früheren Bekanntmachungen.

Bei Eingehungen durch die Post ist die **Abgabe Kreis-Gener.-Societäts-Direction zu Merseburg**

zu benutzen. Die Herren Abschlags- und Versicherungs-commissionarien können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsleitern oder in der Kreis-Gener.-Societäts-Direction in Empfang nehmen. Die Ortsleiter oder haben mit die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung anzurechnen. Merseburg, den 6. September 1895.

Der Kreis-Gener.-Societäts-Director.
Weidlich.

Große und kleine Läufer Schweine haben bei mir preiswerth stets zum Verkauf.
Gustav Querfurth, Viehhändler, Grätz.

Zwei Käufer Schweine haben zu verkaufen
Kurzelstraße Nr. 12.

Freitag den 13. September, nachmittags von 2 1/2 Uhr an, **verleihere ich im Saale des hiesigen**

Rathskellers eine Partie

Bosamenten und Wollwaaren, als:

Spitzen, Knöpfe, Capotten,

Kindermützen etc.

M. Möllnitz.

Ein Haus mit Hintergebäude (Nähe der Bahn), zu Niederlagerräumen oder Werkstatthaus, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln verkauft im Ganzen und Einzelnen **Fr. Erlarch, Galleische Str. 34.**

Guter weißer Strenjand ist zu verkaufen.
Thranhardt, Dörfenwilt.

Eine vollständige Schuhmacherei ist billig zu verkaufen.
Ww. Otto, Schmalestraße 7.

Ein Paar kleine Käufer Schweine hat zu verkaufen **M. Schräpler,** Gäßhof zum preussischen Adler.

Freiwilliger Gasthofsverkauf in Meipisch h Merseburg.

Der in Meipisch belegene Gasthof, bestehend aus 2 Höf. Wohnhaus mit Restaurationsräumen, großem Tanzsaal, Hof, Garten und 1 1/2 Weg. Ader, soll **Donnerstag den 12. September cr., mittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend unter gütigen Bedingungen verkauft werden. Moch ich Kaufinteressenten hiermit ergebenst einladen.
Merseburg, den 7. September 1895.
G. Höfer, Auctions-Commissar und Taxator, i. A.

Ein Kinderwagen steht preiswerth zu verkaufen **Band 1.**

Freundliche Wohnung, Stube, 2 Kammern und Küche, zum 1. October zu vermieten **Band Nr. 4.**

Wer mit Erfolg alle Mißwählung (Beriefelung) - Porto und Rückporto - ersparen will, wende sich an die **ästliche und leistungsfähigste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Merseburg, Gothaerstraße 45.**

C. Grunemann, Fälderstraße 19, bringt seine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine in empfehliche Erinnerung.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Anstaltungs-Lotterie.
Ziehung un widerruflich Montag den 16. Septbr.

Haupttreffer:	1 Gewinn i. W. v. 20000 Mk.	4 Gewinne i. W. à 750 Mk.
	1 " " 10000	6 " " à 500
	1 " " 5000	30 " " à 200
	1 " " 2000	100 " " à 100
	2 Gewinne à 1000	etc. " " à 50

3167 Gewinne
i. W. v.
100000 Mk.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den 14. September er., nachmittags 2 Uhr, werde ich im **Gasthof zum roten Hirs** hierelbst dort untergebracht **neue Anzugs-Möbel**, als:
34 Stück **Speisepiegel** in sechs verschiedenen Größen, 1 **Schlafsofa**, 2 **französische Bettstellen** mit Matratzen,
sowie
1 **neues Opernglas** und 3 **Hd. Sägebänker**
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Merseburg, den 11. September 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Tanz-Unterricht.

Einer hochgeehrten Bewohnerschaft von **Frankleben** und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige **Mittwoch den 18. September** einen **Tanz- und Aufstands-Lehrcursus** in **Frankleben** zu eröffnen. Der Unterricht wird jeden **Mittwoch** und **Sonabend** von **abends 8 Uhr** an stattfinden.
Den geehrten Vereinen empfehle ich mich zur Erlernung der **neuesten Sostänze, Volk- und Gesellschaftstänze** etc. Geehrte Damen und Herren bitte ich freundlichst, zur oben genannten Zeit sich recht zahlreich gütigst einzufinden zu wollen.
W. Bauer, Tanzlehrer.

Häcksel,
à Str. 280 Mk. verkauft
Karl Ulrich,
Langhändler Straße Nr. 17.



Geflügelzüchter-Verein.
Freitag den 13. Septbr. abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthof zum goldenen Zahn**, Wichtige Angelegenheiten.
Gebert.

Speisepartoffeln,
mehrfach und wohlschmeckend, verkaufe zum Preise von **Mk. 2.— pro Cir.** im Einzelverkauf und in größeren Posten.
Ed. Klaus.
180 000 Wrt. à 3 3/4 0/10
sollen **erstlich** auf gute Hausgrundstücke bei mäßiger Beheizung vergeben werden. Schriftl. Gef. unt. O. p. 47646 bei **Rud. Mosse, Halle a/S.** [47646]

Gasglühlicht „Sonne“,
einzig concurrenzfähiges, vollständig weisses Licht. Gasersparnis 65 % durch neuen Patentbrenner.
Completer Apparat Mk. 7.—
Glühkörper Mk. 1.85.
Lampen zur Probe werden kostenlos montirt.
Alfred Henschel, Steinstr. 9.

Gefang-Verein „Thalia“
hält Sonntag den 15. Sept., abends 8 Uhr, in den Räumen der **Reichskrone** jein **Bergnügen,** bestehend in **Abendunterhaltung** und **Tänzen**, ab.
Der Vorstand.
All Heil!

Ein freundliches Vorderzimmer, für eine Dame passend, zu vermieten
Unterlänberg 51, 1 Tr.
Freundliche Wohnung, Etage, R. u. R., zum 1. October zu vermieten
Krankestraße Nr. 6, 1 Trepp.
In **Wandorf** bei **Merseburg** sind p. sofort 2 **neue** Wohnungen zu vermieten. Näheres bei **Gastwirth Weinboß, Wandorf.**
Herrschafliche Wohnung mit Garten sofort zu vermieten
Karlstraße 18.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten und **Ofters** bes. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine möblierte Stube nebst **Schlafkammer** zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Möblierte Stube und **Kammer** zum 1. Octbr. z. vermieten, auf Wunsch mit **Mittags** Tisch.
Städter Markt 30.
Möbliertes Zimmer mit **Schlaf** stube 1. October zu beziehen
Burgstraße Nr. 6.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
besorgt sich zur **Kostenlos** von
Patschaften,
Zinschablonen, Signirtempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Drahtstempel, Gläser, Paginirmaschinen
Trochsenstempelmaschinen
einzelne Typen in Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Verkaufe
Roggen- u. Gerstenstroh,
Roggen- und Haferspreu.
Ed. Klaus.
Freitag
frisch Hansschlachten.
Carl Rauch, Markt 28.
ff. neues selbstgegek.
Pflaumenmus,
à Pfd. 25 Pf.,
ff. Schweizerkäse,
à Pfd. 1 Mk.,
Julius Herrmann,
Lindenstraße 14.

Grudecocks
à Cir. 60 Pf.,
Brikets
130 Stück 60 Pf.,
ganze **Frühren** billiger.
Karl Ulrich,
Langhändler Straße 17.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur **Hauptpflege**, zur **Bedeckung** von **Wunden** und **in der Kinderstube**
Lanolin-Cream-Lanolin
der **Lanolinfabrik, Martinalkenfelde b. Berlin.**
Kur **leicht** mit **Schmerzmarko „Pflörling“**
zu haben in **Blindtüben** à 60, 20 und à 40 Pf.
in der **Dom-Apothek**, in den **Drogerien** von **Willy, Riechlich** und **Paul Berger.**

Eine Schlafstelle **Oberbreitstraße 5.**
offen
Eine Schlafstelle **Gelegen 7.**
offen
Familien-Wohnung
wird sofort oder 1. October **gekauft**.
Offerten unter **119 T.** bei **Herrn R. Meyer, Breitenstraße 17.** erbeten.
Prachtvolle Ehen-Morgens, im **Geruch, Geschmack, Aussehen** einer **fein. Tafelbutter** vollständig gleich, **verl. 10 Pfd. Boite, franco** **Platz** **Mt. 7.50 Otto Bauer, Cöthen i. A. 32.**
Topfkuchen **bacht** mit **Dr. Oether's** **Baekpulver** à 10 Pf. **Otto Peckolt.**

Pa. Magdeb. Sauerkoohl
empfang und empfiehlt
Julius Trommer.
Ausgekämmtes Haar
kauft jedes Quantum je nach **Gewicht** und **Farbe** zu höchsten Preisen
August Grahnels, Friseur,
a. d. **Geisel 3.**

Reparaturen
an **Fahrrädern** aller Systeme werden **prompt** und **billig** ausgeführt.
Gottlob Gärtner,
Mäglerstraße 8.
Hochfeinstes Musgewürz,
aus den besten aromatischen Gewürzen **bereitet**, in **Päckchen** à 15 und 25 Pfennigen **in der Frogen- u. Farbenhandlung**
von Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.
Wiederverkäufern Rabatt.
Dank!
Ich **litt** seit einem Jahre an **schwerdritten** **Magenbeschwerden**, so daß ich nicht mehr **essen** und nicht mehr **arbeiten** konnte. Alle ärztliche **Hülfe** war **vergebens**. Endlich gelang es mir, die **Adresse** von **Herrn Dr. Volbeding, homöopath. Arzt** in **Düsseldorf, Königsallee 6**, zu erfahren, welcher mich nach **zweimonatlicher** **Behandlung** vollständig **hergestellt** hat, und **empfehle** allen **Darjenigen**, die **solche** **Leiden** haben, auf **Wärmste**, sich an **Herrn Dr. Volbeding** zu wenden. Ich **spredie** demselben **hierdurch** meinen besten **Dank** aus.
Gmund (Württemberg).
Fanny Seierle,
Adr.: **Herrn R. J. Meyer,**
Leberhandlung.

Magdeburger Sauerkoohl
empfang und empfiehlt
K. Hennicke.
Für 3 Mt. 42 Pfd. Brod
Langhändler Straße 18.
Früh **eingetroffen**
Portland-Cement,
1/1 und 1/2 **To.**
Gaithainer Graufalk,
Stuckgyps,
und **halte** mich zur **Lieferung** **großer** und **kleiner** **Posten** zu **fabrikpreisen** **empfohlen.**
Ed. Klaus.

Reparaturen
an **Fahrrädern** aller Systeme werden **prompt** und **billig** ausgeführt.
Gottlob Gärtner,
Mäglerstraße 8.
Hochfeinstes Musgewürz,
aus den besten aromatischen Gewürzen **bereitet**, in **Päckchen** à 15 und 25 Pfennigen **in der Frogen- u. Farbenhandlung**
von Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.
Wiederverkäufern Rabatt.
Dank!
Ich **litt** seit einem Jahre an **schwerdritten** **Magenbeschwerden**, so daß ich nicht mehr **essen** und nicht mehr **arbeiten** konnte. Alle ärztliche **Hülfe** war **vergebens**. Endlich gelang es mir, die **Adresse** von **Herrn Dr. Volbeding, homöopath. Arzt** in **Düsseldorf, Königsallee 6**, zu erfahren, welcher mich nach **zweimonatlicher** **Behandlung** vollständig **hergestellt** hat, und **empfehle** allen **Darjenigen**, die **solche** **Leiden** haben, auf **Wärmste**, sich an **Herrn Dr. Volbeding** zu wenden. Ich **spredie** demselben **hierdurch** meinen besten **Dank** aus.
Gmund (Württemberg).
Fanny Seierle,
Adr.: **Herrn R. J. Meyer,**
Leberhandlung.

Tanzunterricht.
Mein **Unterricht** beginnt für die **Nachmittags-Abtheilung** am **Dienstag** den 8. **October**, für **Damen** 4 Uhr, für **Herren** 6 Uhr, im **Tivoli**, für die **Abend-Abtheilung** am **Dienstag** den 22. **October** in der **Reichskrone**. **Unser** **Menue** à la **reine** und **Gewürz-Quadrille** wird auch der **Guldigungsreigen** (neuester **Gewohnheits** **schaltstanz**) in den **Lehrplan** aufgenommen.
Gef. **Anmeldungen** werden zu jeder **Zeit** in meiner **Wohnung, Poststraße 8 b**, gern **angenommen**.
Ergebenst
Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Lehrling
zur **Altherei** gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Tüchtiger, energischer Modelltischler
als **Vorarbeiter** bei **gutem Lohn** her **sofort** **geucht**. Off. unt. O. n. 47897 bei **Rud. Mosse, Halle a/S.**
Stellen erhalt
Knechte und **Mädchen** zu **Wenzler**, ein **Rucht** **sofort**, ein **Mädchen** von **aufwärts** für **hier** zum **15. oder 1. October**.
Eine Kochmännlein als **Bernde** in ein **feines** **Hotel** zum **1. October** **sucht**
Ww. Volz, **Oberbreitstraße 14.**

Ein jüngeres Arbeitsmädchen
findet **sofort** **dauernde** **Arbeit** bei **Gebr. Wirth, Weihensteiner Str.**
Für **eine** **Herrn** in **Halle** **suche** a. **selbst**, **fähig**, der **Wirtschaft** eine **Köchin**, **Mitte** **30er**, bei **240 Mt. Lohn**, **ferner** **suche** für **ff. Herrsch.** in **Halle**, **Berlin**, **Leipzig** **tücht. Mädchen** i. **Red. u. Is.** bei **gut. Lohn**.
Winnelsh, gr. Mäckerle, 9, Halle a. S.
Ich **suche** zum **1. October** ein **solides**, **fräftiges** **Mädchen**, nicht **unter** **18 Jahren**, am **liebsten** vom **Lande**. Näheres **Belgrube 5, 1 Trepp.**

Ein Ochsenjunge
wird **geucht**.
Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**
Ein **nicht** zu **junges**, **fräftiges**, **erliches** **Mädchen** wird **als**
Aufwartung für **den** **ganzen** **Tag** **geucht**.
A. Lorenz, **Ballische Str. 87, 1.**
Ein junges Mädchen vom **Lande** **sucht** **leichteren** **Dienst**.
Das **Nähere** bei **H. J. Weifen,** **Markt 24.**
Geucht
2 Arbeiter **nebst** **Frauen** zur **Grummet-Accordarbeit**.
Menschauer Mühle.
Junges **Mädchen** von **14-16 Jahren** wird **als** **Aufwartung** **geucht**
Dom Nr. 11, rechts 2 Treppen.

Ein Tailentuch
im **Berein** **Teich** **verkauft**. **Hilfe** **umzu** **tauschen**.
Brühl 9.
Ein **weiß** und **schwarzflecker** **Fruch** **zugelaufen**. **Abholen**.
Lindenstraße Nr. 5 a.
Der **heutigen** **Nummer** **unserer** **Blattes** **liegt** eine **Extra-Beilage** des **Zuch** **Berand-Gesells** von **Christian Günther**, **Seipzig** **Beilage**, bei, auf **welche** **wir** **unser** **Lefer** **besonders** **aufmerksam** **machen**.
Hierzu **eine** **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 10. Sept. Der hiesige Fischer Maudrich hat vorgelesen in der Nähe von Dürrenberg einen Wels im Gewichte von 25 Pfund gefangen. — In vergangener Nacht gerieten in dem Hause Züher Charfsee Nr. 7 die Schuhmacher K. und J. mit einander in Streit. Ersterer führte ein Pistol bei sich, welches er auf J. abgoss und diesen schwer am Kopfe verletzte. Die Frau des letzteren wollte ihren Mann schützen und wurde dabei gleichfalls an der rechten Hand verletzt. J., welcher nach längerer Zeit die Bestimmung wieder erlangte, wurde durch einen polizeilichereits hinzugerufenen Arzt verbunden. Der Thäter hatte sich entfernt, wurde aber noch in der Nacht in einem Lokale verhaftet. (W. Kbl.)

† Kösen, 10. Sept. Das Bad ist, wie bereits früher mitgeteilt, aus staatlichem in städtischen Besitz übergegangen. Die Gall. Bg. ist jetzt in der Lage, über die Abmachungen Näheres mitzutheilen. Nach dem Vertrage wurden die Wasserkraft, das Stadtwasser, die Inhalationshallen, die prachtvollen Parkanlagen auf dem linken Saaleufer, überhaupt alles unbewegliche und bewegliche Zubehör des Bades der Stadt Kösen als unbefränktes Eigentum überlassen. Nur das Eigentum der Soolquelle behält sich der Staat vor, jedoch mit der Einschränkung, daß es zu Bade- und Kurzwecken, nicht aber zu technischen Betrieben der Stadt überlassen bleibt, die Quelle im beliebigen Umfange auszunehmen, aber mit der Verpflichtung, die durch Wasserkraft betriebenen Pumpenanlagen in einer solchen Wirksamkeit zu erhalten, daß einem Ersaufen des tiefen Schachtes durch den Zutritt der sehr ergiebigen Quelle vorgebeugt wird. Die Oberaufsicht über den Badebetrieb bleibt nach wie vor bei der Regierung; indessen wird der Stadtverwaltung eine sehr erwünschte freiere Bewegung in der Verwaltung des Bades gestiftet.

† Götzen, 7. Sept. Als der gestern Nachmittag 5 Uhr 39 Min. von hier nach Dessau abgegangene Personenzug den Bahnübergang am Mathiaswall passieren wollte, befand sich ein mit zwei Pferden bespannter Lastwagen auf dem Geleise. Obwohl der Locomotivführer des Personenzuges die Gefahr sofort erkannte, war der Beamte nicht mehr in der Lage, den Train zu halten und es kam zur Collision. Glücklicherweise wurde der Lastwagen hierbei nur gestreift und die Deichsel zerbrochen; Pferde und Gefährtführer kamen ohne Schaden davon. Der Zug wurde kurz nach dem Unfall zum Stehen gebracht, bei einzelnen Passagieren herrschte große Unruhe. Die Schranken des betreffenden Bahnüberganges waren, der „Göth. Bg.“ zufolge, während der Durchfahrt des Zuges nicht geschlossen, und die diensttunende Bahnwärterin will ein Signal für den durchzufahrenden Zug nicht gehört haben. Durch weissen Nachlässigkeit der Zwischenfall verursacht ist, wird die Untersuchung ergeben.

† Gotha, 9. Sept. Das Vorgehen des fürstlichen Consistoriums in Greiz anlässlich der Sedanfeier ist überboten worden durch das Verhalten des Warrers Holzappel in Großalmerode (Reg.-Bez. Kassel), der am 18. August es für angezeigt hielt, die Gemeinde von der Kanzel herab zu warnen, sich an dieser patriotischen Kundgebung zu beteiligen. In Folge dieses mehr als befremdlichen Auftretens haben sich die Mitglieder des Landwehr-Kriegervereins und des Turnvereins, sowie eine Anzahl Patrioten Großalmerodes am 1. September nach dem benachbarten Wickerode begeben, um dem daselbst durch Warrer Holzappel aus Hella abgehaltenen Festgottesdienste anzuschließen. Warrer Holzappel wird ohne Frage zur Verantwortung gezogen werden.

† Königsee i. Th., 10. Sept. In den an der Schenke nach Lichta belegenen Scheune brach heute früh 7/8, 6 Uhr Feuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß bis 9 Uhr nicht weniger als 31 Scheunen eingeäschert wurden. Die Scheunen waren sämtlich mit Getreide gefüllt, das erst in den letzten Tagen eingekahren und zum Theil noch nicht verfrachtet war. Danach ist der Schaden für die Betroffenen ein außerordentlich großer. Gegen 9 Uhr kam dazu noch die Nachricht, daß bei Lichta ein größerer Waldbrand entstanden sei. Die hiesige Feuerwehr konnte jedoch nicht zur Hilfe anrücken. Der hiesige Brand soll böswillig verursacht sein. — In Ilmenau sollen gestern ebenfalls eine größere Anzahl Scheunen niedergebrannt sein.

† Schneeburg, 10. Sept. In der Stadt Zwönitz sind in letzter Nacht 6 Häuser und eine Scheune niedergebrannt. Leider sind auch 2 Frauen und 2 Kinder in den Flammen umgekommen.

† Leipzig, 10. Sept. Wegen Verleumdung des Kaisers, begangen durch einen Artikel in der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ vom 3. Sept. ist heute der Redacteur Illge verhaftet worden.

† Leipzig, 10. Sept. Als Kuriosum verdient nach der S.-Bz. noch registriert zu werden, daß selbst der Gemeinderath des Vorortes Stötteritz, also „in dem vom Feind verurtheilten rothen Nest“, wie es in einem sozialdemokratischen Liede hieß, mit 7 gegen 5 Stimmen eine Festgabe für die diesjährige Sedan-Jubiläumsfeier bewilligt hatte.

† Osterode, 10. Sept. Der Brandschaden ist jetzt auf 2 Millionen Mk. festgesetzt. Niedergebrannt sind 148 Gebäude.

† Leipzig, 8. Sept. Die deutsch-amerikanischen Veteranen trafen, ungefähr 40 Mann stark, gestern Nachmittag auf dem bayerischen Bahnhof ein und wurden von Abordnungen der hiesigen Militärvereine empfangen. Der Bezirksvorsitzer Hüßchner begrüßte die Veteranen, welche alsbald mit Musik nach dem amerikanischen Consulat zogen. Der zu Ehren der deutsch-amerikanischen Kameraden von den vereinigten hiesigen Militärvereinen Leipzigs im Panorama-Etablissement veranstaltete Fest-Commerz gestaltete sich in Anwesenheit der hiesigen Schar heimischer Kameraden und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste zu einer höchst belebten stimmungsvollen Feier.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1895.

** (Personalien.) Der Regierungsrath Rebling hier ist dem königl. Polizeipräsidium zu Berlin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

** Die Ziehung der 3. Klasse 1903. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird am 16. September cr., morgens 8 Uhr, im Ziehungslocale des Lotterie-Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse bis zum 12. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

** Die Fischereipächter unseres Gothardsteiches veranstalteten gestern mit großen Schleppeken einen Fischzug, der eine stattliche Menge gutgenährter Karpfen lieferte. Die im letzten Frühjahr eingefischten Fische zeigten durchweg ein vorzügliches Wachsthum und eine erhebliche Gewichtszunahme.

** Auf einem Neubau in der Annenstraße fürzte gestern Nachmittag der Handarbeiter R. mit zwei Kalksteinen von der Leiter herab und zog sich eine erhebliche Verletzung des einen Fußes zu.

** Die Mädchenklassen 3a und b unserer gehobenen Bürgerschule unternahmen am Dienstag Nachmittag unter Leitung ihrer Herren Lehrer einen Ausflug nach Döllnitz, woselbst die Stunden bis zur Rückkehr unter Spiel und Gesang zugebracht wurden.

Y. Vom letzten Sonnabend, der uns wie einem großen Theile Mittel- und Norddeutschlands heftige Gewitter brachte, sind aus unserer Nähe noch einige Blizschläge, die glücklicherweise nicht gegündet haben, zu verzeichnen. So wurden an dem großen Exerzierplatze an der Naumburger Straße zwei Kirchbäume zer splittert, das Hans Lindenstraße Nr. 6 hier trotz des Vorhandenseins eines Blizableiters getroffen und im zweiten und dritten Stock desselben eine Menge Kalk und Putz abgeschlagen, im Hause Oberaltenburg Nr. 1 die elektrische Leitung beschädigt und in der sogenannten Lehngrube an der Clobigauer Straße ein Baum zerfallen.

Y. Am Dienstag Abend wurde hier ein prächtiges Meteor beobachtet. Dasselbe hatte die Gestalt einer Angel und nahm seine Bahn von Nord nach West, auf derselben einen langen feurigen Streifen hinterlassend.

** Um der Unsitte des Fortwerfens von Obstreifen auf die Straße endlich zu steuern, besteht in Hamburg eine Polizeiverordnung, die das Fortwerfen von Obstreifen mit einer Mindeststrafe von 30 Mark oder entsprechender Haft bedroht. Die Beamten vom Strahndienst sind dort angewiesen, streng auf die Befolgung jener Polizeivorschrift zu halten und jeden unachtsamlich zur Anzeige zu bringen, der dagegen handelt. Ob sich eine solche Maßregel nicht auch für andere Orte empfehlen sollte?

** Betreffs der behördlichen Maß- und Gewichts-Revisionen hat das Ober-Verwaltungsgericht jetzt entschieden, daß die Revisionen nur in denjenigen Räumen angeführt werden dürfen, in denen Waaren für Jedermann feilgehalten oder verkauft werden, während sie in den Räumen, wo der Gewerbetreibende seine Waaren ausschließlich ansetzt, nicht statthaft seien. Die Behörden sind daher jetzt von den Ministern des Innern und für

Handel und Gewerbe angewiesen worden, bei zukünftigen Revisionen genau nach Maßgabe jener Entscheidung zu verfahren.

** Eine dankenswerthe Aeußerung hat die Eisenbahndirection Berlin-Halle getroffen; sie hat angeordnet, den interessirten Gemeindebehörden und Ortsvereinen einen Entwurf ihres Winterfahrplanes mit dem Erlauchen einzusenden, Wünsche und Ansichten dazu laut werden zu lassen, damit die Direction rechtzeitig das irgendetwas Erfüllbare bei der endgültigen Feststellung des Fahrplanes berücksichtigen kann. Dieses behördenbeherrschende Entgegenkommen, das sich zum ersten Male in solcher Weise zeigt, hat in den beteiligten Kreisen große Freude erregt und den Wunsch gezeitigt, daß auch die übrigen Eisenbahndirectionen diesen nachahmenswerthen Beispiele folgen möchten. Dadurch würden manche Beiläufigkeiten und namentlich die großen Mengen von Eingaben, die gewöhnlich jeder neue Eisenbahnfahrplan im Gefolge hat, erspart werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ In Lauchstädt sind die am 2. September von den Vereinen und der Stadt Lauchstädt am Deimtal niedergelegten Kränze von gemeiner Hand ihrer Schleifen derant worden. Der Bahnbau schreitet jetzt auch auf der Schlettau-Lauchstädt Strecke rüstig vorwärts, da an drei Stellen die Erdarbeiten aufgenommen sind.

§ St. Micheln, 10. Sept. Vor einigen Tagen ist auch in unserem Orte eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden und ist auch große Aussicht vorhanden, daß diesem Beispiele Nachahmung in diesen Tagen folgen wird.

§ Am vergangenen Sonnabend brach in dem Birkmann'schen Gute zu Ermlich Feuer aus. Es brannte der in einigen Centnern Streustrich bestehende Inhalt eines Stalles. Durch die rasche und umsichtige Hilfe der Nachbarn und der auf dem Rittergute Ermlich beschäftigten Arbeiter und Maurer konnte das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden. Ueber die Entstehungsurache hat sich Bestimmtes noch nicht ermitteln lassen.

(Aus vergangener Zeit.) Dem Diplomatischen Rundschreiben Jules Favres ludte man von Paris aus darüber Nachdruck zu geben, daß man den alten Thiers, einer der wenigen Franzosen, die nicht ganz der Abreise huldigten, und wenigstens einigemmaßen mit den Italienern rechneten, an die europäischen Höfe sandte. Er trat seine Reise am 12. September 1870 an. Ziel nachbrachen wird Thiers selbst sich von seiner Reise nicht haben; in der That hatte keine einzige Macht ein Interesse daran, Frankreich, in dieser von ihm selbst mitthätig heraufbeschworenen Gefahr beizustehen. Dieses Land erntete jetzt die Frucht einer Politik, die es überall als ihr Recht beanspruchte hatte, das große Wort zu führen, die jede der europäischen Mächte bedroht oder betrübt und mit jeder gegen die andere intrigirt oder zu intriganten Verächtlichkeit hatte. Thiers ist von seiner Tour ohne Erfolg zurückgekehrt.

Vermishtes.

* (Wegen falschmännerei) wurde von der Merseburger Polizei der vielfach vorbestrafte Arbeiter Knaepel verhaftet. Knaepel besitzt auf den Köllnischen Wiesen eine Laube, in welcher er falschenbrotbacken betreibt. Vor etwa 14 Tagen lagen auf einem Tisch zwei Pakete. Knaepel'sche Güter machten dieselben aus und haben zu ihrem Erlaunen, daß sich in den Packeten zwei Geißelnormen zur Prägung von Kronenprägungsmünzen befanden. Die Polizei bekam hiervon Kenntniß und begab sich zu Knaepel. Dieser gab die Thatfache zu, doch behauptete er, die Formen gefunden zu haben. Die Polizei ließ Knaepel die Formen und verhaftete Knaepel, der ein alter Bekannter der Criminalpolizei ist. Vor Jahren hatte er mit Complicität in Preußisch-Brandenburg ein ganzes Geißelnormen mit 20000 Mk. Inhalt gestohlen. Dieser Diebstahl war mit äußerster Frechheit ausgeführt worden. K. holte das Geißelnormen mit einem Wagen ab; unterwegs konnte das Pferd mit seiner Last nicht weiter, und unverfroren spannte er das Pferd aus, holte einem Bauern ein Pferd aus dem Stall und stellte seinen Knepper dafür ein, ohne entbedt zu werden. Das Oberricht des Geißelnormen hatte er in eine Tonne gepackt, die er in Ayrich als Frachtgut unter der Declaration „Wage“ aufgab. Dieser Diebstahl brachte ihm acht Jahre Zuchthaus ein. Dann fuhr er später in Berlin 9000 Mk.; diesmal wurde er durch einen Kumpen verarrestet und erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

* (Blizschlag.) In die Kirche zu Altsitz schlug der Bliz in dem Momente ein, als der Geistliche das Vaterunser betete. Unter den Anbächtigten entstand eine Panik. In der Verwirrung konnten die Wenigsten den Blizganz viele Kinder erlitten erheblichere Brandwunden. Die Panik legte sich erst, als einzelne beherzte Leute die Menge beruhigten.

* (Electrische Bahn in Berlin.) Endlich hat auch Berlin seine erste kleine electrische Bahnstrecke erhalten. Am Dienstag Morgen ist die electrische Bahnhalle Gejundbrunnens in Potsdam dem Verkehr übergeben worden. Das Bahnhallen, welches in großer Anzahl der Befahrer des ersten Wagens um 7 Uhr morgens von der Bahnhalle bewohnt, begrüßte die Bahn mit Hochrufen. Die Berliner Polizei hatte Beamte des Fußwagens entsandt, welche die Abfahrt der Wagen und die Handhabung des Dienstes beobachteten.

* (Die Ehre der Erfindung des Aluminiums) gebührt einem Berliner Gelehrten. Der „Wolff. Bg.“

wird geschrieben daß in dem Hause der früheren Gewerkschule, nachherigen Oberwallstraße (Niederwallstraße) im Jahre 1827 das Mineralium zuerst von Fr. Wöhler dargestellt worden ist, der von 1825 bis 1831 Lehrer und Professor an der unter u. Hörsens Leitung stehenden Schule war.

* (Ginrichi ng.) In Colmar wurde am 10. Sept. der im Frühjahr verurtheilte Gattenmörder F. G. Schlegel durch die Guillotine hingerichtet. Wöhlersberger, der seine Frau während ihres Morgenscheitens mit dem Hammer erschlug, hatte früher mehrere Vergiftungsversuche auf die Gattin verübt, letztere aber damals ihre Auslage stets verweigert.

* (Vorbrand.) In dem Dorfe Richtigow bei Berlin den sich am 7. d. M. Gebäude ein Haub der Flammen gedenken. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu beklagen. Ein 75-jähriger Greis hielt auf dem Boden eines Hauses sein Mittagsgeschäft und ist mit verbrannt. Eine Frau wollte noch einige ihrer Gabeltheile retten, das Feuer war aber schon zu weit vorgeschritten; sie erlitt erhebliche Brandwunden und mußte von hinzuleitenden Leuten aus dem Feuer gezogen werden. Die meisten Bewohner der abgebrannten Hofschaften haben nur das nackte Leben gerettet. Die Hölle des in den Flammen umgekommenen Lesers läßt sich noch nicht feststellen.

* (Wandererfall.) Während des Wanders in Wiesel in Oberloos wurden vier Soldaten des Infanterieregiments 114 vom Sonnenlicht getroffen. Ein Soldat ist an den Folgen des Sonnenlichts verstorben.

* (Ein Genuß der Götter.) In Mäntingen in Württemberg hat ein Stroman, der wegen eines Einbruchs verhaftet worden war, den ihn begleitenden Polizeibehörden übermäßig, ihm nach der „Red. Ztg.“ das gefohlene Geld wieder abgenommen und ist dann entflohen.

* (Ein Scandal in Nordamerika.) Wie die „Minols St.-Ztg.“ schreibt, ist der Director des Staatsministeriums von New York, Professor James G. Hall in Albany, angeklagt, eintheils durch Verkauf des öffentlichen Besitztums für 70000 Dollars an die American Scientific Association in New York und andere für 15000 Dollars an die Universität von Pennsylvania verkauft und das Geld in die eigene Tasche gesteckt zu haben. Auch wird ihm vor, daß er sich von den Angeklagten einen Theil ihres Gehalts als Abgabe zahlen lasse und daß diese Dredging corrupt seien. Abgebl. Prof. Hall kein unehrlicher Mann, der ein durch den Justiz der Welt zu seinem Vornehmsten ist, sondern einer der anerkanntesten Gelehrten Amerikas auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie und nebenbei ein Herr, auf dessen Schicksal schon die Last von vierundzwanzig Jahren ruht.

* (Sehr vernünftiges Urtheil.) Wie aus Madrid berichtet wird, ist der Oberst Romero zu drei Jahren der Verbannung bestrafung und zur Zahlung von 4500 Realen jährlich während 18 Jahren an die Familie eines Mannes, den er im Duell auf unregelmäßige Weise getödtet hatte, verurtheilt worden.

* (Der Leibarzt des Sognes des Emirs von Afghanistan) ist eine Dame, Miß Hamilton, welche in Glasgow und Edinburgh die Arzneiwissenschaft studirt und noch in Belgien den medizinischen Doctorgrad erworben hat. Miß Hamilton verheiratete sich im Jahre 1840 mit dem Baron von Sognes, der wegen eines Verstoßes über das Verhalten seines Sohnes erkrankte. Wenn der Emir einen Bericht an die Dame schrieb, so lautete die Adresse stets: „An die geehrte, anständig meiner Regierung wohlwünschende Miß Hamilton, den Doctor meines königlichen Hofes.“ Ehe Miß Hamilton ihre jetzige Stellung erhielt, praktisirte sie mit großem Erfolge mehrere Jahre in Kalkutta.

* (Ein Mord aus Rade) ist in Herbersdorf bei Nürnberg verübt worden. Der Scheinwermer Dämmmer wußte sich von dem Bürgermeister Westel benachteiligt. Als dieser vom Wirthshaus aus auf dem Heimwege begriffen war, lauzerte Dämmmer ihm auf und streckte ihn mit einem wundenigen Gieße, den er mit einem Krügel ansah, tot zu Boden.

* (Ein verhängnisvoller Schiffszusammenstoß) wird von der Posten gemeldet. In der Nacht zum Dienstag stieß der norwegische Dampfer „Kania“, von Bergen nach Antwerpen unterwegs, mit dem spanischen Dampfer „Manilla“, welcher auf der Reise von Antwerpen nach Santander war, östlich von Wlissingen zusammen. Die „Kania“ wurde in zwei Stücke zertrümmert und sank sofort, die ganze Besatzung mit sich in die Tiefe ziehend. Ein belgischer Boot, der die „Kania“ führte, zwei Kinder des Kapitäns und drei Matrosen blieben ertrunken. Der Rest der Besatzung wurde von der „Manilla“ aufgefangen, welche dieselben in Wlissingen ans Land legte. Die Besatzungen der „Manilla“ sind nicht schwer.

* (Berliner Turner in Rom.) Dem italienischen Bundesturner, daß vom 14. bis 19. September in Rom stattfand, wird von deutscher Seite größere Bedeutung beigelegt. Die deutsche Turnerschaft entsand als ihren Vertreter Herrn Hoppe, den Vorsteher der Berliner Turnerschaft, sowie acht Berliner Turner, welche im vergangnen Jahr zu Brescia durch hervorragende Leistungen sich auszeichnet hatten. Es sind die Herren Hermann von Weingärtner, Georg Zimmermann, Karl Schumann, Karl Neufuß, Alfred Flom, Fritz Panzer, Max Jahn und Louis Gröner, sämtlich von der Berliner Turnerschaft. Die Leitung hat Oberturnwart Kossig übernommen. Den anberwählten Turnern ist vom Kultusministerium eine Unterstutzung gewährt. Diese Tage fand in der Turnhalle Fingerringe ein Probeturnen vor dem Obersten Regierungsrath Köpfe aus dem Kultusministerium statt; außerdem waren als Repräsentanten der Turnerei die Professoren Angerstein, Schulzath Euler, Adler u. A. zugegen. Die Übungen fanden vollen Beifall und man erwartet, daß die deutschen Turner mit reichen Siegeslobernen aus Rom heimkehren werden.

* (Japanische Wälder.) In seinem Buche „Japanische Reise“ erzählt Dr. V. Meißner allerlei Interessantes über das Baden in Japan, dem das folgende entnommen ist: „Hinsichtlich Reinhaltung des Körpers steht die japanische Nation, vom höchsten Würdenträger bis zum niedrigsten Knecht, allen anderen Nationen voran. Für das Bad ist in jedem besseren Hause Japans eine besondere Abtheilung vorhanden, während armerer Leute sich eines öffentlichen Bades, deren es in Städten fast in jeder Straße eine gibt, bedienen. Bei der höchsten Gewohnheit aus des niederen Japans, sich oft und zwar heiß zu baden, muß die Einrichtung des Bades so getroffen sein, daß man mit geringen Kosten sich ausruhen kann. In den Bädern einer höhern Wadabane ist eine vertikale, unten durch einen Rest geschlossene Lappene Röhre eingelassen. Einige in die Röhre gemessene glühende Holzstücke genügen, in ein bis zwei Stunden das Wasser so heiß

zu machen, daß der Badende die Farbe eines gelotteten Krebses annimmt. Der Japanner badet im Wasser von 45 Grad Celsius (= 36 Grad Reaumur), einer Temperatur, die dem Europäer beim ersten Gebrauchsversuche die Zeiten der stilleren Christenverfolgung vergegenwärtigt. Der Meinung, daß das stumme heisse Bad vorzüglich in unteren Breiten und bei hoher Lufttemperatur, der Europäer sieht in Japan mit Ver- und Bewunderung, welche schwere Lasten die Kulis tragen, welche Entfernungen sie im Dauerlaufe zurücklegen, in welcher jämmerlicher Kleidung, barfuß, in kurzen Baumwollenhosen und Säcken sie im Winter ihre Arbeit verrichten, wie hoch und niedrig selbst im Norden, wo der Schnee, wenn auch nicht hoch, so doch hüfensch hoch liegt, in ihren winterfeindlichen unteren Breiten und bei hoher Lufttemperatur haben als eine Hand voll Holzstücken, wie schon die kleinen Kinder an dem Wädel ihrer wenig größeren Geschwister mit nackten Füßen — die bei zufälliger Berührung einem den Einbruch wie Metallstücken machen — den ganzen Wintertag im Freien zuzubringen, wie die Leute im süßen Wasser sitzen oder nach Notwendigkeiten graben, barfuß im Schnee stehen, auf hoher feuchter Erde schlafen etc. Doch eine Achillesferse, wo ihr die Kälte übermächtig hat auch der Japanner, das ist — die Hand. Der Europäer, vielleicht mit Ausnahme des Italiens, kann an der Hand eine ziemlich Portion Kälte vertragen, scheint aber kalte und nasse Füße. Der Japanner sticht sich mit nackten, eiskalten Füßen, auf den kalten Strohmatten liegend, behaglich, so lange er nur ein kleines Kogelchen vor sich hat, die Hände zu erhitzen; so, er sitzt ruhig in einem erzwungenen heissen Zimmer, weil er da seine Hände nicht so ausgiebig wärmen kann wie über einem Kohlenfeuer, und weil die Körperwärme in seinen kalten Gewändern weniger zusammengekommen wird, wenn er auf dem Stühle sitzt, als wenn er die Hände, wie ein Taubenweib, zusammengeknüpft und sich oben darauf lehnt. Trop des äußeren Kohlenbedens würde bei kalter Witterung der Körper, auf dem Bett, nie recht warm werden, wenn nicht das Bad den Flein untern Zimmererichtung in gewissen Grade erlebte. Ist der Körper in dem heißen Wasser ordentlich durchgebrüht worden, so ist er auf mehrere Stunden ziemlich unempfindlich gegen Kälte, während ein laues Bad leicht Entzündung herbeiführen würde.“

* (Som gemeinen Soldaten zu dreihelligen General.) Es ist eine häufig gebrauchte und viel gehörete Redensart, daß jeder herrliche Soldat den Marschall als im Tornister trägt. Nun wird der Hof. Ztg. geschrieben: Ich bin auch in französischen Diensten — in Mexiko damals — Kapitän gewesen und weiß, daß es mit dem „Generalwerden“ für den gemeinen Soldaten auch nur „so, so“ ist, heutzutage nämlich. Unter dem großen Napoleon war dies etwas Anderes, und von dort her kommt auch die oben angeführte Redensart. Aber auch bei uns in Deutschland sind Fälle gar nicht so selten, wo ein gemeiner Soldat durch sein Verdienst und seine in einem Feldzuge bewiesene militärische Tüchtigkeit ebenso glänzende Erfolge erlangt. Ein ganz besonderer Umstand läßt mich eines früheren Regimentskameraden gedenken, dem es so ergangen, und seine Laubbahn dürfte auch für die Allgemeinheit von höchstem Interesse sein. Im Jahre 1840 zu Leutnants befördert, besuchte Wilhelm Adamson, der dortige Regimentskommandant, wurde im November 1841 in brandenburgischen Bivortabattillon Nr. 3 eingetheilt, bei welchem er schon nach 1 1/2 Jahren seine Beförderung zum Unteroffizier erhielt. Im Feldzuge gegen Dänemark nahm er an den Befehlen von Mühlb., Gollnis, bei Altona an der Büffeltopf, von Düppel und schließlich der Belagerung der Düppeler Schanzen Theil. Beim Düppeler Sturm am 18. April 1841 wurde Unteroffizier Adamson durch einen 30 Jahre alten schweden Kulerader an die Brust der Schanze I befestigt und blieb durch einen Granatzünder entzündet, eine breite Wunde in die Brustadermann, durch die dann die Sturmlolonne drang. Nach dem Uebergange nach Altona erhielt er das Militärkreuzgrades 1. und 2. Klasse. Damit schen Alles abgemacht, aber man hatte ihn nicht vergessen und im Februar 1856 wurde er wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde unter Verlesung in den 3. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 63 zum Secunde-Lieutenant befördert. Während des Feldzuges 1866 traf ihn das Schicksal, beim Erbschaftsbattillon bleiben zu müssen; Ende 1869 wurde er Bataillonsadjutant und im Feldzuge 1870/71, nachdem er zum Premierlieutenant avancirt und sich das Ehreuzerz und den Sächsischen Albrechtsorden mit Kriegsverdienstorden, Regimentsadjutant, ein Vertrauensvertrauen in dieser Stellung, was ihm im März 1872 zu einer Generalstabshilfsstelle zu ohne daß er die Kriegsakademie besucht hätte. Wiederholt unter Vorpriorität in andere Regimenter versetzt — so wurde er 1874 Hauptmann und Compagnieführer und erhielt später ein Hauptmannspatent vom Jahre 1872 — wurde er 1886 Bataillonscommandeur, 4 Jahre später Oberstlieutenant und zeitweiliger Stabschef, und im Juni 1892 Oberst und Commandeur des Inf.-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburg), Nr. 50 in Weissenburg. Fürwahr kein schlechtes Avancement, das der Ledermünder Bürgergelehrter und spätere gemeine Pionier gemacht hat und das nach seiner jetzigen Ernennung zum General und Brigadecommandeur wohl kaum schon zum Abschluß gelangt ist.

Militärisches.

* Deutschland. In den Kaisermandaten wird in dem „Dresd. Generalan.“ angeführt, daß von den Befehlen, welche bei den Übungen zur Durchführung gelangen sollten, besonders zu erwähnen ist ein Waffiren des von dem Kaiser aus dem Range von Hauptmann zum Oberstlieutenant befördertem mit großen Truppenführer durchgeführten der Stellung des Gensers. Es solle befohlen werden mit dem bisherigen üblichen Verlauf der Truppenmärsche und Feldübungen in der Armee, wonach jeder kleine Vach oder Fuß, der nicht leicht zu durchwaten ist, als ein Hinderniß respicirt wird, das in der Regel nur auf einem vorhandenen oder herzustellenden Ueberzuge zu passieren ist. Die Infanterie und Kavallerie soll diesem gewöhnt werden, auch Wasserläufe, wo beträchtlicher Tiefsen Breite mit vollem Gepäck und voller Ausrüstung waten müssen und selbst zu durchwaten. Sodann handelt es sich um den Versuch der Verwendung der Kavallerie in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nachzeit. Es sollen danach Vtaden geritten werden, freilich nicht in voller Gangart. Der letzte Tag der Wandern soll aus einer Kavallerie taktischen und strategischen Verfolgung bestehen. Ferner soll ein Partiegängercorps gebildet werden aus Kavallerie und reitender

Artillerie, welches als überraschend erscheinendes Streifcorps auftreten soll. Das Partiegängercorps soll durch weit ausgedehnte Untersuchungen Nachrichten und Meldungen über die Situation bei dem Feinde einziehen. Solche kleinen Kavallerieabtheilungen sollen die Aufstellung und Bewegung des Gegners, vornehmlich unter Benutzung der Nacht, durchsichtigen oder durchsichtigen, um abhand bei Tage einen gründlichen Einblick in die Verhältnisse bei den Armeen des Feindes zu erlangen. Neben den bereits furnierten Melde- und Beobachtungscorps sollen einige Staffeln abtheilungen in Gebirge und als raschgehende Infanterie, wie dieselbe besteht, in ausgedehnten Klänge in der englischen Armee besteht, verwendet werden. Es soll hierbei erprobt werden, in wie weit diese raschgehenden Infanterieabtheilungen im Stande sind, einen entzweiten getrennten Punkt des Feindes oder Gefechts-Gebietes von taktischer Wichtigkeit zu besetzen, zu welchem Zwecke man bisher Kavallerieabtheilungen oder solche der Infanterie und Jäger auf Wagen verwendete. Versuche mit dem Telegraphen sollen angestellt werden durch Verbindung zweier Corps nebeneinander der Telephone. Ueberdies sollen verschiedene Regimenter und Bataillone, welche die Städte der Telegraphen mit einander verbunden werden. Jedes Bataillon-Bataillon wird ein Telegraphen und drei Kilometer Drahtleitungen auf dem Bataillonswagen mit sich führen, jedes Regiment drei Telephone und sieben Kilometer Drahtleitung, zwei Handwerkstätten und Reparaturmaterial. Auch werden Telegraphenabtheilungen für gewisse Zwecke gebildet werden, deren Führung ein technisch entsprechend gebildeter Offizier übernimmt. Endlich soll im Sandloutier eine Verbesserung des Gewinnes — 20000 Mt. — stattfinden.

Lotterie.

Königsberg i. Pr. — Die von 1. Hauptgewinn der Norddeutschen Genera-Ausstellung Lotterie zu Königsberg i. Pr. gestifteten Willanten sind bereits durch Anlauf neuer Zuzahlen seitens des Comites der Ausstellung eröffnet worden, jedoch unter seinen Umständen eine Verbesserung des Gewinnes — 20000 Mt. — stattfindet.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. (S. L. Z.) Der Kaiser wird vom 12. d. M. an einige Tage des Schlusmandern der K.-Schwadern an Bord der Yacht „Hohenoller“ befohlen. Es sollen in diesem Jahr die großen taktischen Übungen zum ersten Mal nach neuen Gesichtspunkten angeführt werden, außerdem aber werden die Übungen zum ersten Mal unter dem neuen kommandierenden Admiral Knorr abgehalten werden.

Stuttgart, 11. Sept. (S. L. Z.) Die Berufszählung ergab für Württemberg 2071407 Einwohner gegen 2036522 im Jahre 1890. Die Zunahme beträgt 1,70 Prozent.

Homburg a. S., 11. Sept. (S. L. Z.) Der König von Belgien besuchte gestern den Prinzen von Mecklenburg-Schwerin, sowie den Großfürsten Michael, mit welchem er dinnit. Nachmittag begab sich der König nach Schloß Cronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich und spazirte mit den Fürstlichkeiten auf der Terrasse. Nach 12 Uhr 25 Minuten reiste der König von hier ab. Der Prinz von Wales und die Kaiserin Friedrich begaben sich heute nach Darmstadt; Eslinger reist Donnerstag von hier ab.

Wien, 11. Sept. (S. L. Z.) Die hiesigen Bädermeister beschloßen in der gestrigen Versammlung, falls die Regierung in die Anberung der Vorschriften über die Sonntagsruhe nach ihrem Wunsche nicht einwilligt, Sonntags überhaupt nicht mehr baden zu lassen.

Amsterdam, 11. Sept. (S. L. Z.) Die Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Carl von Dänemark wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, am 16. Geburtstag der Königin stattfinden.

Sofia, 11. Sept. (S. L. Z.) Der Metropolit Clement erklärte, er werde demnach den Ministerpräsidenten auffordern, auch gegen den Willen des Fürsten Ferdinand, den Erbprinzen Boris taufen zu lassen. Clement wird demnach Einzelheiten über die Weise nach Petersburg veröffentlichen. Sofia, 11. Sept. (S. L. Z.) Die Reserveoffiziere, welche an der Expedition nach Macedonien theilgenommen, wurden verhaftet und wurde ihnen von der Polizei mitgeteilt, daß sie binnen drei Tagen in Sofia Beschäftigung finden müßten, andernfalls sie in der Provinz internirt werden würden.

Madrid, 11. Sept. (S. L. Z.) Spanien hat bisher 80000 Mann ferngewehr in Deutschland für den Feldzug in Cuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief von dem Marschall Martinez Campos, in welchem derselbe über die Leistungen der Gewehr seine vollste Zufriedenheit ausdrückte.

Dörfer-Berichte.

Halle, 10. Sept. Bericht über Stroh und Hen, mitgeteilt von Otto Westphal. (Sämtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (dänisch) 1,30-2 Mark. Weizenstroh; Weizenstroh 1,50 Mark. Roggenstroh — Mt. Weizen: hiesiges 3,00 Mt., fremdes 2,50-3 Mt. Aechze: 3,00 Mt. Löffstroh 1,20 Mt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Erfurt.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Höchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 12. September.

1895.

Der Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler.

„* Auch der am Montag publicirte Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler giebt keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß ein entgegengekehrtes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in Aussicht genommen sei. Der Kaiser wiederholt den Ruf an das Volk, sich dieser Bestrebungen zu erwehren. „Ein Volk, heißt es in dem Erlaß, welches so seine Tugenden ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht — allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandskosenden Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erhoben und sich nicht scheuen, das Andenken des großen Kaisers zu schmähen und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.“ Die „Hamb. Nachr.“, die bisher morgens und abends für ein neues Sozialistengesetz eingetreten sind, geben sich zwar auch jetzt noch den Anschein, zu glauben, daß eine parallele Action der Regierung in Aussicht genommen sei. Das ist aber nur Schein. Denn das Blatt fügt wörtlich hinzu: „Wir haben schon mehrfach auf die schweren Schäden hingewiesen, die sich für das öffentliche Leben aus einer solchen Divergenz zwischen den Worten des Monarchen und dem Verhalten der Staatsbehörden ergeben würde.“ Mit anderen Worten: der Aufruf des Kaisers an das Volk würde eine schwere Schädigung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen, wenn dem Reichstag nicht ein neues Sozialistengesetz vorgelegt werden sollte! Merkwürdiger Weise polemisiert auch ein national-liberales Organ gegen die Auffassung, als ob der Aufruf an das deutsche Volk, sich der Sozialdemokratie zu erwehren, wirksam sein könnte. „Es ist schon sehr oft, auch von uns,“ schreibt die „Nat.-Ztg.“, die gelegentlich festgestellt hat, daß sie an maßgebender Stelle gelesen werde, ausgesprochen worden, daß die Unzulänglichkeit der deutschen Gesetzgebung gegenüber der Sozialdemokratie minder gefährlich wäre, wenn die übrigen Klassen der Bevölkerung wenigstens durch ihr politisches Verhalten den Eindruck ernstern und geschlosseneren Widerstandes gegen die Umsturzbestrebungen hervorbrächten; darin würde das Bemühen der Agitatoren, den Massen die bestehende Ordnung der Dinge als dem Untergange geweiht darzustellen — eines der wirksamsten Mittel der Anwerbung neuer „Genossen“ — ein erhebliches Gegengewicht finden.“ Das Blatt erinnert dann an einen Vorgang aus dem Jahre 1848, wo die Bonddener Bürgerwehr eine von den Charlisten geplante Straßendemonstration durch thätigen Widerstand vereitelte. Die Exemplifikation ist schon deshalb wenig glücklich, weil die Sozialdemokratie, so weit ihre Anhänger nicht selbst an der Sedanfeier Theil genommen, keinerlei öffentliche Demonstration, der Widerstand hätte entgegengekehrt werden können, versucht hat. Es ist nicht zu sehen, als daß Herr Liebknecht in seinem „Vorwärt“ einige unschlüssige Artikel gegen den Kaiser Wilhelm I. veröffentlicht hat, um den Arbeitern die Theilnahme an der Sedanfeier zu verleiden. Der Zweck ist nicht erreicht worden. Und wenn nicht in Deutschland die Gewohnheit bestände, Zeitungsartikel mit Parteilichkeit zu verwechseln, so wären die Liebknecht'schen Elaborate der Stampfmaschine verfallen. Aber abgesehen davon — weshalb läßt das deutsche Bürgerthum es noch immer an dem spontanen Widerstand gegen das bösewillige Treiben der sozialdemokratischen Heher fehlen? Die „Nat.-Ztg.“ hätte alle Ursache, an die eigene Brust zu schlagen. Seit Jahrzehnten ist dem Bürgerthum gerade feindseliger die Regierung die Auffassung aufgezeugt worden, daß die einzige Abhilfe gegen alle politischen und wirtschaftlichen Uebel ausschließlich in der Sabotage von Gelegenheitsgesetzen liege. Nachgerade ist es so weit gekommen, daß jeder Bürger, der sich in

seinen persönlichen oder Erwerbsverhältnissen benachtheiligt fühlt, an den Staat und das Gesetz appellirt. Auch jetzt wieder ist ja ein großer Theil der Presse darauf aus, den Aufruf des Kaisers an die Selbstthätigkeit des Bürgerthums dadurch illusorisch zu machen, daß ein Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratische Partei gefordert wird; obgleich — oder weil? — eine derartige Vorlage im Reichstage, nach den Erfahrungen der Jahre 1878—1890, noch weniger Annahme finden würde, als das unglückliche Umsturzgesetz, welches nicht der sozialdemokratischen Partei, sondern allen Parteien die freie Meinungsäußerung in unerträglicher Weise verengt haben würde. Wenn Graf Caprivi im vorigen Jahre dem Schreien nach einem Umsturzgesetz bis zuletzt den „Muth der Kaltblütigkeit“ entgegengekehrt hätte, so wäre er wahrheitsgemäß heute noch Reichskanzler. Es bleibt abzuwarten, ob Fürst Hohenlohe sich die Erfahrungen der letzten Jahre zu Nutze macht. Im Uebrigen giebt der Erlaß des Kaisers vom 8. September dem Reichskanzler nur auf, die Worte des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure kam am Montag in Bourdonne les Bains an und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. — Der Londoner Lordmayor, der auf seiner Reise durch Frankreich jetzt in Bordeaux angekommen ist, giebt sich eifrige Mühe, einen Besuch des französischen Präsidenten in England anzubahnen. In Bordeaux kam er auf diesen Wunsch, dem er bereits dem Präsidenten gegenüber Ausdruck gegeben hatte, noch einmal zurück. Der Stadtrath gab ihm ein Bankett im Stadthause, bei welchem der Lordmayor in seinem Toaste Frankreich und Faure feierte, indem er ausführte: Wenn Faure nach England käme, würde seine Aufnahme die Franzosen von den Freundschaftsgefühlen der Engländer überzeugen. Wenn eine Rivalität zwischen den beiden Ländern bestehen müßte, könne sie nur friedlich, ehrlich sein und nur einen commercialen Charakter haben. Er feierte das Prinzip der Freiheit, welches die Grundlage des constitutionellen England und des republikanischen Frankreich sei. Er hoffe, die Nationen würden die Wahrnehmung der Interessen aller Stände an Stelle des zweifelhaften Kriegsrühms zu erstreben suchen. — Der französische Söbdenhändler ist am Montag vor die Geschworenen gekommen. In den Anklageakten wird nicht alles enthält, was sich hinter den Coulissen abgepielt hat, man spricht bereits von einer Justizlombdie. Die Anklage betrifft, kurz dargestellt, folgenden Thatbestand: Der Director der Südbahn, Felix Martin, und Bobin, zweiter Director, beauftragten einen gewissen Louis André, den Strohmann des berichtigten, durch den Panamaaffairer als Selbstmord getriebenen Barons Kleinach, mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hyères—Fréjus-Saint-Raphaël zu dem Preise von 5 790 850 Francs. André vergab die Leistung an andere Unternehmer, die sich verpflichteten, den Bau für 4 945 500 Francs auszuführen. Die Differenz theilte Kleinach, den Löwenanteil des Raubes für sich behaltend, mit Martin, Bobin und André. Es unterliegt nur keinem Zweifel, daß auch einflußreiche Doyennets in der Kammer, im Senat u. s. w. ebenfalls Thringelber erhielten, und daß der Senator Magnier nicht der einzige ist. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne Zwischenfall; der Director Felix Martin bekannte sich unschuldig und blieb dabei, daß Baron Kleinach für die begangenen Unterschlagungen verantwortlich sei.

Italien. Die italienische Regierung hat trotz der Parlamentserferien wenig Ruhe. Die Kündigung des tunesischen Handelsvertrags macht ihr Sorge, ebenso die bevorstehende Feier des 20. September, zu der kirchliche Gegendemonstrationen erwartet werden. Die Regierung muß ferner die

Reformprogramm für die Wintertagung des Parlaments vorbereiten, die soziale Föhrung unter dem Volke zeigt an einigen Orten wieder ein bedenkliches Steigen und zum Ueberfluß erhebt auch der Brigantaggio, das Räuberwesen, drohend sein Haupt. Das Alles giebt Arbeit genug.

Spanien. Die spanische Regierung hat 30 000 Mausergewehre bestellt. Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Interview Canovas über die Beschickung des amerikanischen Schiffes „Alliance“ durch einen spanischen Kreuzer. Canovas erklärte, daß die spanische Regierung die Bestimmungen des Völkerechts gewissenhaft beobachten werde. Er glaube, daß die Basifirung Kubas schnell von statten gehen werde; 25 000 Mann neuer Truppen und, wenn nöthig, noch mehr würden nach Cuba gehen. Canovas erklärte die Gerücht von einer Krise für unbegründet. — In der spanischen Hafenstadt Ferrol wurde der Belagerungsstand proclamirt. Bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen. Die Aufregung wurde hervorgerufen durch einen Beschluß des Marineministers, den in der Nähe von Ferrol erlittenen Beschaden eines Kreuzers in Bilbao repariren zu lassen.

Bulgarien. In Sachen der Ermordung Stambulows befindet sich seit einigen Tagen das ganze Aktenmaterial beim Appellgerichtshofe, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, berathen wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgiew, von dem festgesetzt ist,

weiter dem bei andere in, welche fuchungs- gegen seine er Mörder er Mörder em Bone tate nach ichtigefehrt, ist einmal in Sofia. chungs- er Eingetret den Con- en Bericht ört, nicht i. Nach hstelhaften te Dinge ies tod. im Kampf m Grabe Sobventes icht des Sobranje es gegen

wieder von englischen Blättern gemeldet. Der armenische Sonderberichterstatter der „Daily News“ meldet von Trevelkenen unweit von Erzringhian. Der Haupturheber ist wieder der Marschall Zefi Balcha. Ein türkischer Gendarmieroberst reiste am 12. August, begleitet von einem Armenier und einem türkischen Sergeanten nach Erzringhian, als die Gesellschaft von Räubern, die in einer Schlucht verborgen lagen, überfallen wurde. Der Sergeant wurde getödtet, der Oberst verwundet, die Räuber entkamen. Der Angreif fand in der Nähe einer Gruppe armenischer Dörfer, „Kemaths“ genannt, statt. In Erzringhian wurden sofort zahlreich angesehene Armenier verhaftet, die noch eingekerkert sind. Ein Corps von 1000 Mann, zusammengesetzt aus Infanterie, Kavallerie, Gendarmen und Boschi-bozufs, wurde nach Kemaths geschickt mit der üblichen Weisung, zu plündern und die Rebellen zu verhaften. Diese Befehle sind noch in der Ausführung begriffen. Der ganze Kemaths ist umzingelt. Nach

